

Jahresbericht

2
0
1
6



Sozialdienst
katholischer
Frauen e. V.
Gießen

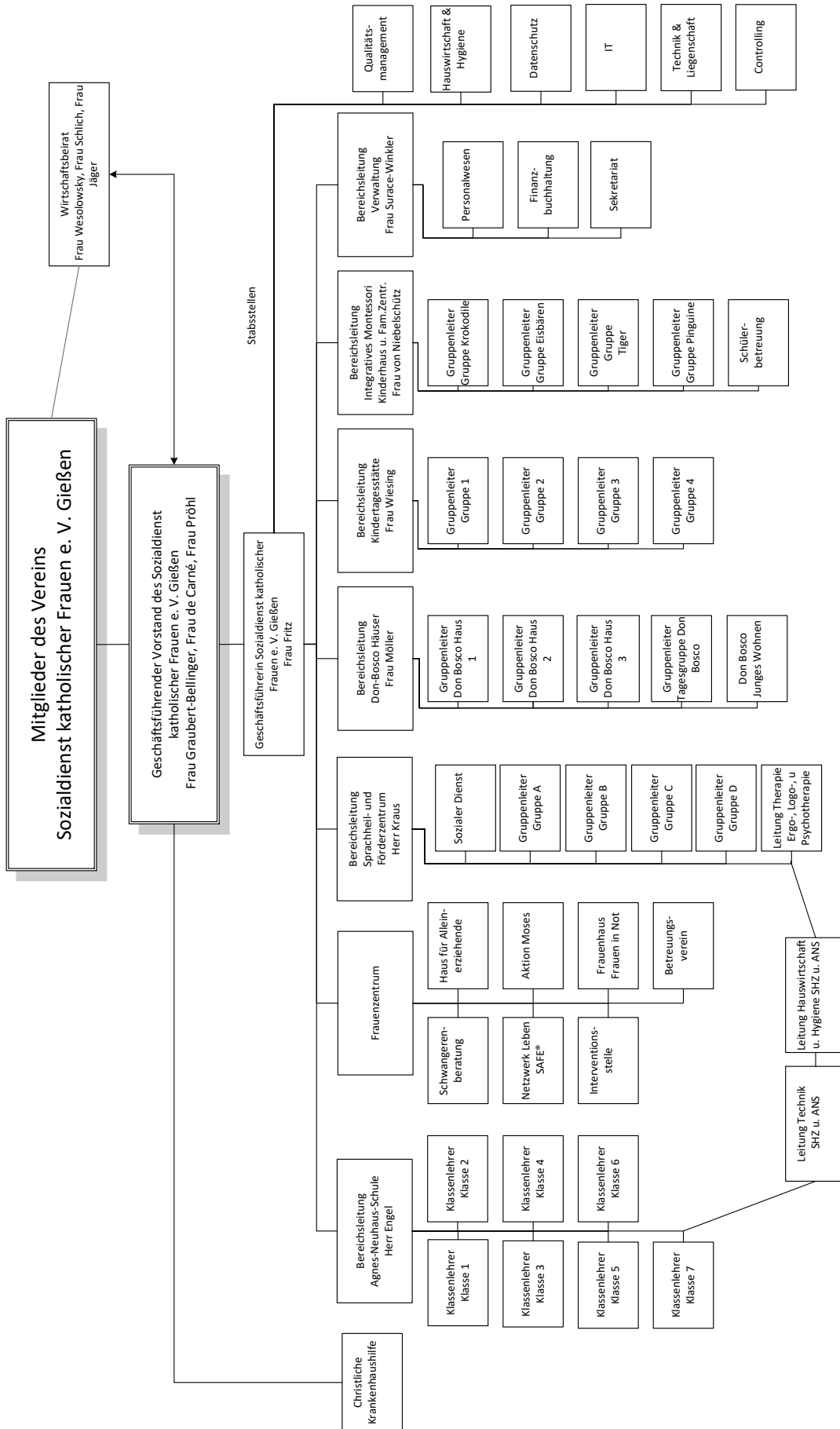
sozial
kompetent
flexibel



Inhalt

Inhalt.....	1
Organigramm.....	2
Vorwort des Vorstandes und der Geschäftsführung	3
Wirtschaftsbeirat.....	4
Verwaltung.....	5
Frauzentrum	8
Schwangerenberatung / Netzwerk Leben.....	8
Haus für Alleinerziehende.....	11
Aktion Moses und vertrauliche Geburt.....	14
Die Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt und ihre Angebote	15
Frauenhaus	21
Betreuungsverein	29
Agnes-Neuhaus-Schule.....	32
Sprachheil- und Förderzentrum Gießen	40
Kindertagesstätte und Familienzentrum St. Hildegard von Bingen.....	45
Integratives Montessori-Kinderhaus und Familienzentrum St. Martin.....	51
Don-Bosco-Häuser	62
Christliche Krankenhaushilfe	68
Bericht über den Nothilfefond	70
Presseartikel.....	71

Organigramm



Vorwort des Vorstandes und der Geschäftsführung

Liebe Leserinnen und Leser unseres Jahresberichtes 2016,

Dieser Jahresbericht bietet Ihnen einen Einblick in die vielfältige Arbeit unseres Verbandes. Er zeigt Ihnen, was wir dank des fachlich hohen Niveaus unserer ca. 210 hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und des außerordentlichen Engagements unserer ca. 70 Ehrenamtlichen im vergangenen Jahr bewegen konnten.

Unser besonderes Augenmerk galt 2016 der Planung für den Neubau des Familienzentrums mit der Kindertagesstätte St. Hildegard von Bingen und dem Neubau der Mehrzweckhalle der Agnes-Neuhaus-Schule. Das familienpolitische und pädagogische Angebot der Betreuung von Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren in vier U3-Gruppen und einer Ü3-Gruppe ist uns ein sehr wichtiges Angebot. Mit dem Abbruch von Haus Elisabeth im Juli 2016 fiel der Startschuss für den Neubau. Nach einer kurzen Umbauphase von Haus Agnes bezogen 22 U3 Kinder im August. Die Beratungsstellen des Frauenzentrums ziehen nach einer Umbauphase in den Wartweg und ergänzen somit das Angebot der Familienzentren St. Hildegard von Bingen und Integratives Montessori Kinderhaus und Familienzentrum St. Martin.

Durch den Neubau und die Umgestaltung des Geländes am Wartweg profitieren auch die Schüler der Agnes-Neuhaus-Schule, indem eine neue große Mehrzweckhalle dort entsteht. Diese Halle wird als Bewegungs- und Begegnungsort die Angebote der Agnes-Neuhaus-Schule im Wartweg erweitern.

Unser Dank gilt dem Wirtschaftsbeirat des SkF Gießen e.V., der den Vorstand bei der Planung und Neubau des Familienzentrums St. Hildegard von Bingen und der Mehrzweckhalle der Agnes-Neuhaus-Schule durch seine Zustimmung unterstützt und beraten hat.

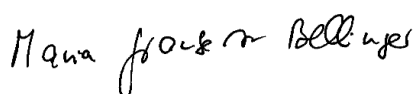
Gleichzeitig hat der SkF ein inklusives Konzept der Jugendhilfe für junge Menschen mit und ohne Fluchthintergrund in Don Bosco III verwirklicht. In der Wohngruppe leben diese jungen Menschen bis zur Volljährigkeit miteinander zusammen. Mit großem Bedauern musste der Betreuungsverein aus wirtschaftlichen Gründen zum 31.12.2016 geschlossen werden. Alle gesetzlichen Betreuungen wurden an erfahrene Berufsbetreuer abgegeben.

Wir danken allen, die die Arbeit des SkF e.V. Gießen auch 2016 mit viel Engagement unterstützt haben. Das Vertrauen vieler, die sich mit uns gemeinsam für Menschen in Not einsetzen, freut uns sehr. Ihnen fühlen wir uns verpflichtet.

Unser Dank gilt allen Spenderinnen und Spendern, öffentlichen Institutionen, Stiftungen, Vereinen und Initiativen, die unsere Arbeit unterstützt haben.

Wir danken unseren Kooperationspartnern für das erbrachte Vertrauen und wünschen uns für die Zukunft weiterhin eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Mit freundlichen Grüßen



Maria Graubert-Bellinger
1. Vorstandsvorsitzende.



Yvonne Fritz
Geschäftsführung

Wirtschaftsbeirat

***Wenn es uns gelingt, in Liebe zu handeln
und das Handeln des anderen mit Liebe zu sehen,
dann entsteht eine Welt,
in der es ein echtes Miteinander gibt.***

Frank Hartmann

Der Wirtschaftsbeirat hat im Berichtsjahr, die ihm nach Satzung § 17 und Geschäftsordnung für den Wirtschaftsbeirat obliegenden Aufsichts- und Kontrollfunktionen erfüllt.

In neun Sitzungen mit Vorstand und Geschäftsleitung informierten wir uns über die Geschäftsentwicklung des Vereins.

Die in unseren Zuständigkeitsbereich fallenden Beschlüsse wurden von uns nach eingehender Überprüfung gefasst.

Die Firma Schüllermann u. Partner AG, Dreieich erhielt von uns den Auftrag zur Prüfung des Jahresabschlusses 2015 für den Gesamtverein.

Wir haben den Jahresabschluss 2015 ebenfalls geprüft und für in Ordnung befunden.

In der Mitgliederversammlung vom 12.10.2016 wurde über die Prüfungsergebnisse berichtet. Die Mitgliederversammlung erteilte dem Wirtschaftsbeirat Entlastung.

Unsere Interessensschwerpunkte lagen im Berichtsjahr u.a. bei der Baumaßnahme Kindertagesstätte Sankt Hildegard von Bingen und dem Kauf des Grundstücks Wartweg 15-17, Gießen.

Ohne Mitarbeiter, Schüler, Kinder und Eltern wäre ein Miteinander im Sinne unserer Gründerin Frau Agnes Neuhaus: „Da sein – Leben helfen“ nicht möglich gewesen. Dafür sagen wir herzlichen Dank.

Dem Vorstand, der Geschäftsführung und den Mitgliedern danken wir für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Der Wirtschaftsbeirat

Elke Wesolowsky, Vorsitzende

Lydia Jäger

Martina Schlich

Verwaltung

Bericht der Verwaltung für das Jahr 2016

Auch im Jahr 2016 kann der SkF e.V. Gießen insgesamt auf eine stabile Finanzlage zurückblicken. Das ist keine Selbstverständlichkeit.

Die Finanzierung der vielen verschiedenen Einrichtungen und Fachdienste ist sehr komplex, weil sie auf die unterschiedlichsten Quellen zurückgreift:

Entgeltsätze und Pflegesätze sowie die Zuschüsse aus öffentlichen und kirchlichen Mitteln sind die Hauptfinanzierungsarten.

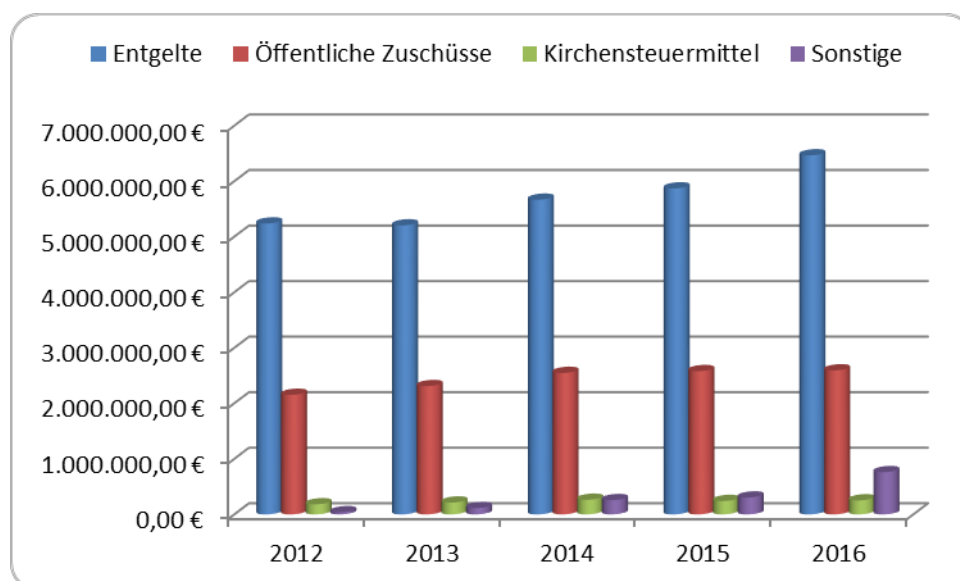
Die Entgelte und Pflegesätze müssen in regelmäßigen Abständen neu verhandelt werden. In den letzten Jahren haben steigende Tarife aber auch der Zuwachs an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch die Erweiterung der Dienste zur kontinuierlichen Steigerung der Kosten geführt.

Das hängt auch damit zusammen, dass der Aufwand für das Personal den Hauptanteil der Ausgaben ausmacht. Hinzu kommt auch der stetig wachsende Leistungsaufwand, z.B. die Kosten für Heizung, Wasser und Strom, Instandhaltung sowie der Wirtschafts- und Verwaltungsbedarf.

Trotz steigender Ausgaben ist es in den vergangenen Jahren stets gelungen, dass die Erträge und Ausgaben in ihrem Verhältnis zueinander stabil geblieben sind.

Das verdanken wir vor allem unseren Zuschussgebern sowie der sehr guten Auslastung unserer Einrichtungen und Dienste.

Übersicht: Erträge gesamt 2012 – 2016:



Die Zahlen alleine mögen abstrakt sein. Sehr konkret ist jeder einzelne Mensch, der auf Hilfe angewiesen ist und dem wir in diesem Jahr helfen oder zumindest unsere Hilfe anbieten konnten.



28 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Geschäftsführung haben am Gießener Firmenlauf mit Start und Ziel im Gewerbegebiet Gießen West teilgenommen.

2016 war der SKF zum ersten Mal mit dabei und wir freuen uns, dass auch in 2017 wieder Läufer an den Start gehen.

Weitere wichtige Themen und Arbeitsfelder im Jahr 2016:

- Kassenschulungen und Kassenprüfungen
- Umstrukturierung Server- und Netzwerklanschaft
- Lohnsteuer-Außenprüfung Finanzamt Gießen

Ausblick auf das kommende Jahr:

- Austausch aller ThinClients und Bildschirme
- Erste-Hilfe-Kurs für die Mitarbeiter der Geschäftsstelle
- MAV – Wahl Geschäftsstelle

Mitarbeiter/-innen der zentralen Verwaltung (Stand: 31.12.2016)

Melanie Surace-Winkler	Leitung Verwaltung	☎ 0641/2001-110
Lenelotte Kowalsky	Sekretariat	☎ 0641/2001-120
Silke Häuser	Personalverwaltung	☎ 0641/2001-122
Andrea Koch	Personalverwaltung	☎ 0641/2001-123
Christiane Schäfer	Finanzbuchhaltung	☎ 0641/2001-124
Ilka Rabenau	Sekretariat	☎ 0641/2001-125
Julia Gröb	Finanzbuchhaltung	☎ 0641/2001-126
Ina Regnier	Ehrenamt Zentrale	☎ 0641/2001-199
Pauline Groß	Jahrespraktikantin	☎ 0641/2001-121
Dennis Surace	IT-Bereich	☎ 0641/2001-196
Milena Kornek	Hauswirtschaft	
Ursula Madler	Hauswirtschaft	
Michaela Bullerjahn	Hauswirtschaft	

Melanie Surace-Winkler
 Leitung Verwaltung
 Wartweg 15
 35392 Gießen
 Tel: 0641-2001-110
 e-mail: m.surace-winkler@skf-giessen.de

Frauenzentrum

Schwangerenberatung / Netzwerk Leben



Die Schwangerenberatung hat zum Ziel, Frauen, die sich in besonderen oder schwierigen Lebenssituationen befinden, während der Schwangerschaft und nach der Entbindung zu beraten, zu begleiten und zu unterstützen. Auch im Berichtsjahr wurde dieses Angebot beim Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Gießen vielfach in Anspruch genommen.

In den Beratungsgesprächen werden die Sorgen, Nöte und (Zukunfts-) Ängste der Frauen thematisiert. Die Klientinnen werden ermutigt, sich ihrer eigenen Ressourcen bewusst zu werden und ihre vorhandenen Selbsthilfepotenziale zu nutzen. Schließlich wird der Blick für diverse Hilfsangebote und finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten geöffnet.

Die personelle Situation in der Schwangerenberatung war in 2016 stabil.

3 Mitarbeiterinnen haben ihre langfristige Fortbildung „Systemische Beratung in der Schwangerenberatung, in der Frauen- und Familienarbeit“ mit Zertifikat abgeschlossen.

Desweiteren gehört zum Team eine sehr erfahrene Kollegin.

4 von 5 Mitarbeiterinnen haben die Schulung zur Fachkraft für die vertrauliche Geburt nach § 28 SCHKG absolviert.

Unsere Beratungsstelle ist in Gießen bekannt und gut vernetzt.

Durch eine enge Zusammenarbeit mit der Pastoral können nach der Geburt weitere Angebote für die Familien vermittelt werden, wie beispielsweise Krabbelgruppen, Kitaplätzen oder Sachleistungen.

Die Gesamtzahl (786) der Beratungen ist identisch mit den Zahlen aus 2015.

Hinzu kommt die Onlineberatung, die von zwei Kolleginnen regelmäßig in Kooperation mit dem Deutschen Caritasverband durchgeführt wird.

Die finanzielle Situation unserer Klientinnen ist in den meisten Fällen angespannt.

So ist dies der Hauptanlass, die Schwangerenberatung aufzusuchen.

Oftmals kann der Blick erst für weitere Themenfelder rund um Schwangerschaft, Geburt und ein Leben mit Kind geöffnet werden, wenn die Sicherstellung der finanziellen Existenz gewährleistet ist. Durch die Beratung die finanzielle Situation betreffend, wird Vertrauen zwischen Klientin und Beraterin aufgebaut. Anschließend

fällt es den Frauen oftmals leichter, Themen anzusprechen, die ihnen nahegehen. So fungieren die Mittel der Bundesstiftung Mutter und Kind sowie die Bistumsmittel oftmals als Türöffner für Frauen, die psychosoziale Beratung in Anspruch zu nehmen.

Gießen ist eine Studentenstadt, wodurch viele schwangere ausländische Studierende in die Beratung kommen. Außerdem ist in Gießen die Hessische Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge ansässig. Durch den Flüchtlingsstrom kommen viele schwangere Frauen unterschiedlicher Nationalität in die Beratungsstelle. Sprachbarrieren gehören zum Alltag der Beraterinnen. So muss häufig auf einen Dolmetscher zurückgegriffen werden, der durch die Beratungsstelle vermittelt wird oder den die Klientinnen selbst mitbringen, z. B. in Form von Landsfrauen und -männern, die bereits länger in Deutschland leben. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Migrationsdienst besteht und ist ausgeweitet worden.

Des Weiteren erfolgt in Zusammenarbeit mit der Aktion Lichtblicke (Kolpingfamilie) die Ausgabe von „CARE- Paketen“ an schwangere Flüchtlingsfrauen. 112 Care-Pakete wurden 2016 an Frauen mit Fluchtursachen verteilt und an 33 andere Familien in Not.

„CARE- Pakete“ beinhalten Erstausrüstung für Babys in Form von Kleidung, Hygieneartikel und Windeln. Im Bedarfsfall können auch Kinderwagen, Tragetücher, Betten etc. besorgt werden.

Wir hatten im Berichtsjahr 2016 keine Beratung im Kontext PND zu verzeichnen, keine Beratung im Konflikt nach § 2 SchKG oder an sexualpädagogische Angebote gestellt. Es gab eine Anfrage zur Vertraulichen Geburt. Diese Frau hat sich aber nach einer längeren Begleitung für das Leben mit Kind entschieden. Eine derartige Begleitung bindet sehr viel Zeit und Ressourcen und zeigen in der Praxis Probleme auf, die theoretisch nie durchdacht worden sind. Die Hilfestellung durch Frau Scheibe, DICV Münster und der DICV Mainz waren sehr hilfreich.

In der Beratungsstelle kommt es immer wieder zu Wartezeiten für die Klienten. Gründe hierfür sind Stellenkürzungen von anderen Trägern, der Zustrom der Flüchtlinge und die enge Nachbarschaft der Stadt Wetzlar – die auch Stellenkürzungen zu verzeichnen hat.

Wir können derzeit nicht den Bedarf der Klienten decken. Phasenweise können über Überstunden Wartezeiten verkürzt werden. Es gab im Berichtsjahr Wartezeiten von 2-4 Wochen für den ersten Beratungstermin- in dringenden Fällen werden Nottermine vergeben.

Neben der Beratung von Schwangeren ist die Unterstützung und Begleitung von werdenden Eltern über die Geburt hinaus zu einem besonderen Anliegen der Beratungsstelle geworden. Der Elternkurs „Gelassen Eltern werden“ mit den beiden Modulen „Babyverstehen und Bindungsförderung“ fand auch im Berichtsjahr in Kooperation mit 4 ortsansässigen Hebammenpraxen statt. Die Kursangebote werden regelmäßig nach Geburtsvorbereitungskursen in den Räumen der Hebammen angeboten. So wurden 26 Veranstaltungen mit insgesamt 303 TeilnehmerInnen durchgeführt.

Im ersten Halbjahr 2016 fand das Elterncafé an 4 Treffen mit insgesamt 12 Eltern statt.

Im Vordergrund stand der gemeinsame Austausch sowie Informationsweitergabe zu entwicklungsspezifischen Themen wie Ernährung, Grenzen setzen, Spielanregungen, Zahnpflege und Tagesbetreuung.

Zu zwei weiteren angebotenen Treffen im 2. Halbjahr 2016 kam nur eine bzw. keine Teilnehmerin. Gründe hierfür sind die Unterbringung der Kinder in Kitas bzw. der Wiedereinstieg der Frauen in Schule und Beruf.

Aufgrund der geringen Beteiligung wurde das Projekt „Elterncafé“ beendet.

Das in 2013 begonnene Fortbildungsangebot mit der katholischen Familienbildungsstätte wurde im Berichtsjahr fortgeführt. Hier wurden 9 Multiplikatoren zum Thema Bindungsentwicklung in der frühen Kindheit geschult.

In unserem Haus für Alleinerziehende gab es auch im Jahr 2016 verschiedenste Gruppenangebote.

Ein großer Teil beschäftigt sich mit den Themen rund um das Kleinkind u.a. wie kann ich die kindlichen Entwicklungsschritte angemessen wahrnehmen und dementsprechend unterstützen und als alleinerziehender Elternteil gut begleiten.

Ein gemeinsames Kochangebot findet ebenfalls 1x wöchentlich statt. Ziel ist es, eine Grundlage für eine kindgerechte, preiswerte und gesunde Ernährung praktisch zu vermitteln. Für das Berichtsjahr sind insgesamt 63 Veranstaltungen zu verzeichnen.

Dieses Angebot der Schwangerenberatung fand in der Öffentlichkeit großen Anklang, welche in Form von Spenden honoriert wurde.

Zum Internationalen Frauentag wurden in einem Einkaufscenter von Gießen Rosen mit ermutigenden Sprüchen an Frauen verteilt und die Arbeit des Frauenzentrums vorgestellt. Derzeit gilt unserer Augenmerk einer guten Vernetzung mit unseren Kooperationspartnern, hierfür laden wir quartalsweise einzelne Personen oder Institutionen zu einem engen Austausch ein.

Haus für Alleinerziehende

Im Jahr 2016 standen Veränderungen im Vordergrund.

Zum einen wird diskutiert, ob das Haus für Alleinerziehende weiterhin existieren soll, da der gesamte Komplex im Schwarzacker an Caritasverband Gießen e.V. verkauft wurde und ein Umzug des gesamten Frauenzentrums in 2018 ansteht.

Derzeit bewohnen sechs Mütter mit Ihren acht Kleinkindern die Appartements. Im Jahr 2016 erhöhten sich die Anfragen nach einer Wohnmöglichkeit von 30 auf 36.

Die Gründe und Lebenssituationen, sich für ein Wohnen im H.f.A. zu entscheiden, sind unverändert. Insgesamt jedoch ist es der aktuelle Wohnungsnotstand in Gießen, der vermehrt zu Anfragen führt. Folgende Gründe werden benannt:

- Die finanzielle Situation sowie das Wohnen wollen in einer Gemeinschaft von Gleichgesinnten
- Allgemein schwierige Wohnungssituation für Alleinerziehenden
- Trennung, Partnerschaftsprobleme, familiäre Konflikte
- Ängste alleine zu leben und die Verantwortung für die Kindererziehung/Versorgung eines Babys zu tragen
- Hilfe/Unterstützung in den verschiedenen Lebensbereichen, u.a. der Kinderbetreuung, Ausbildungsplatzsuche u.a.m..

Für viele junge Mütter ist es notwendig und dringend erforderlich, in der für sie schwierigen Situation eine kompetente Hilfe und Unterstützung zu erhalten. Meist mangelt es an sozialer Kompetenz und an einer gesunden Alltags- und Lebensführung. Dies resultiert teilweise aus den vielsichtigen Problemlagen ihrer Herkunftsfamilien und dem gesellschaftlichen Druck, die eigene Situation zu verbessern.

Um erlernte, negativ wirkende Verhaltensmuster zu verändern, erfordert es zum einen die innere Bereitschaft und das Erkennen können, die eigene Situation selbst wirksam beeinflussen zu können. In der Praxis erweist es sich als hilfreich regelmäßig geführte Beratungsgespräche anzubieten, in denen die unterschiedlichen Problemlagen besprochen und zum Teil gelöst werden können. Niederschwellige Angebote wie z.B. das wöchentlich gemeinschaftliche Kochen, monatliche Hausversammlungen zu bestimmten Themen rund um Erziehungsfragen und Haushaltsführung, verschiedene Gruppenangebote zur kindlichen Entwicklung, Förderung einer gemeinsam sinnvollen Beschäftigung, Konfliktbewältigungsstrategien erlernen und umsetzen sind ebenso sinnvolle Mittel, um Situationen nachhaltig positiv zu verändern.

„Gleiche Chancen- selbstbestimmte Teilhabe für Frauen und Kinder“ war das Motto der Sommertour von Dr. Wolfgang Strengmann-Kuhn (MdB, Bündnis 90 / Die Grünen).

Zu diesem Anlass besuchte er das Haus für Alleinerziehenden, um sich vor Ort ein Bild der tatsächlichen Lage zu machen.



v.l. Hr. Strengmann-Kuhn, Hr.Grote, Fr. Fritz, Fr. Weigel- Greilich

Zwei Bewohnerinnen berichteten sehr eindrücklich über ihre Erfahrungen im HfA.



Beiträge von Bewohnerinnen zur Situation im HfA v.l. Frau Althaus, Fr. Brückner, Fr. Koch



Öffentlichkeits-Informationsabend der Grünen- Sommertour in den Räumen des SkF

Kochprojekt

Das Gruppenprojekt „Gesund, lecker und günstig Kochen“ läuft seit 2011 im H.f.A. Gefördert wird das Projekt durch die Gießener Tafel, die uns wöchentlich Lebensmittel spendet, die nicht abgegeben werden. Reichen die gespendeten Lebensmittel nicht aus, werden durch eine Honorarkraft welche hinzugekauft.

Des Weiteren wird das Projekt mit Geldern des Inner Wheel Clubs gefördert.

Unsere Erfahrungen in den vergangenen Jahren haben gezeigt, dass die heutigen jungen Frauen immer weniger in der Lage sind, zu kochen, ihren Haushalt zu

organisieren. Einfache Kenntnisse der Hygiene und Vorratshaltung sind nicht oder kaum vorhanden.

Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass in den Herkunftsfamilien diese Kenntnisse nicht mehr vermittelt werden oder auch selbst nicht mehr vorhanden sind, zumal immer mehr Fertigprodukte vom Handel und Hersteller angeboten werden. Die Außerhausversorgung in Kantinen, Schnellimbissen nimmt zu, so dass die Notwendigkeit durch eigenes Kochen die Familie zu ernähren, entfällt.

Mit dem gemeinsamen Kochen ist die gemeinsame Mahlzeit mit den Kindern verbunden.

Zusätzlich motivierend wirkt, dass viele erprobte Kochrezepte von den Frauen gut in den eigenen Lebensalltag umgesetzt werden können.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Beraterin war im Jahr 2016 in den unterschiedlichen örtlichen Gremien vertreten, u.a. GiNewA (Gießener Netzwerk für Alleinerziehende), Hallo Welt AG, AK Soziale Sicherung.

Diese Kooperation ist für ein umfassendes Beratungsangebot hilfreich und zielführend.

Weiterhin wurde das HfA von der Beraterin dem Inner Wheel Club präsentiert, die eine großzügige Spende für das Kochangebot zur Verfügung stellten. Als Sieger wurde das HfA bei der Karstadt – Aktion: „Mama ist die Beste!“ nominiert.

Ein HR3- Interview zur aktuellen Wohnungssituation in Gießen wurde mit zwei Bewohnerinnen durchgeführt.

Ausblick

Das Angebot für alleinerziehende Mütter ist ein wichtiger gesamtgesellschaftlicher Baustein und somit bleibt dieses Angebot für 2017 Bestandteil der Schwangerenberatung.

Ein großer Wunsch von allen Beteiligten besteht darin, eine geeignete Ersatzimmobilie zu finden, um den Fortbestand dieses Konzeptes zu bewahren und ggf. zu erweitern.

Aktion Moses und vertrauliche Geburt

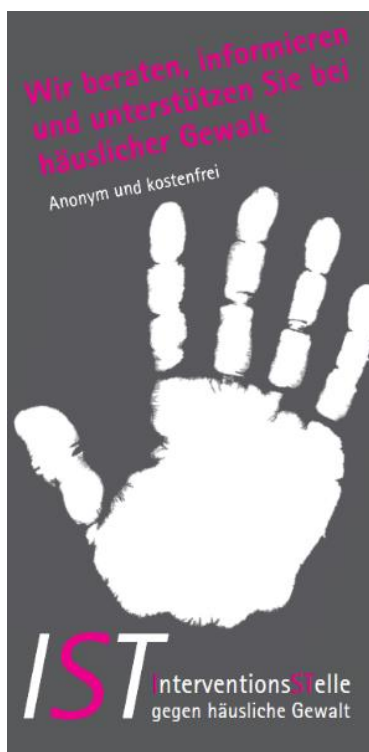
Am 1. Mai 2014 ist das neue "Gesetz zum Ausbau der Hilfen für Schwangere und zur Regelung der vertraulichen Geburt" in Kraft getreten. Für Frauen, die ihre Schwangerschaft verheimlichen, wurde nun erstmals ein rechtssicheres Angebot geschaffen, ihr Kind sicher in einer Klinik oder bei einer Hebamme zur Welt zu bringen. Die Möglichkeit der vertraulichen Geburt ist an ein verbindliches Verfahren geknüpft. Um das Recht des Kindes auf seine Kenntnis zu sichern, müssen bei der „vertraulichen Geburt“ die Daten der Mutter in einem verschlossenen Umschlag hinterlegt werden, der 16 Jahre lang unter Verschluss gehalten wird. Die Schwangerschaftsberatungsstellen nehmen daher eine Schlüsselrolle hinsichtlich der Beratung, Organisation und Steuerung des Verfahrens ein. Jede Beraterin des SkF wird daher als Fachkraft für die vertrauliche Geburt nach § 28 SchKG geschult. Vorgesehen ist, dass flächendeckend alle BeraterInnen der rund 1.600 Schwangerschaftsberatungsstellen zur Durchführung der vertraulichen Geburt qualifiziert werden.

Um Frauen, die Angst haben, dass ihre Schwangerschaft bekannt wird, besser zu erreichen, wurde ein bundesweiter zentraler Notruf **0800 4040020** für Schwangere in Notlagen eingerichtet.

Daher wurde die SkF eigene Moses-Hotline in Absprache mit dem SkF Frankfurt zum Ende des Jahres eingestellt. Bei Bedarf kann eine Schwangere die Beratungsstelle des SkF jedoch direkt telefonisch erreichen.

Ausblick:

Trotz gesetzlicher Regelung zur vertraulichen Geburt wird Aktion Moses für die nächsten zwei bis drei Jahre aufrechterhalten um weiterhin die Möglichkeit neben einer kostenfreien und anonymen Beratung eine vertrauliche Geburt in einer Klinik oder eine Arm-in-Arm-Übergabe anzubieten. Eine Auswertung soll dann später zeigen, ob das „Gesetz zum Ausbau von Hilfen für Schwangere und zur Regelung der vertraulichen Geburt“ das Angebot von Aktion Moses gänzlich ersetzen kann. Durch die jahrelange Erfahrung mit Aktion Moses kann der SkF auf ein gutes Netzwerk mit den Netzwerkpartnern in Gießen zurückgreifen.



Die Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt und ihre Angebote (IST)

Die Angebote der Interventionsstelle vor Ort:

- Entwickeln von Perspektiven und Hilfe bei der Entscheidungsfindung
- Aktivierung der eigenen Lösungsidee, um die Gewaltspirale zu beenden
- Impulse und Denkanstöße geben, um Muster der Gewalt zu unterbrechen
- Erstellen einer Gefährdungsprognose und eines Sicherheitsplanes
- Erreichbarkeit an **fünf Tagen** in der Woche
- Informationen und Beratung zum Gewaltschutzgesetz (GewSchG)
- Beratende Unterstützung bei der Antragstellung zum

GewSchG

- Pro aktiver Ansatz, d.h. Kontaktaufnahme innerhalb von maximal **drei Tagen** nach Eingang der Einwilligungserklärung durch die Polizei
- Begleitung und Unterstützung im Umgang mit Behörden und Polizeidienststellen
- Beratung außerhalb der Beratungsstelle bei Bedarf
- Persönliche und telefonische psychosoziale Beratung
- Neutrale Beraterinnen, die mit den Wahrheiten der Betroffenen arbeiten
- Aufzeigen verschiedener Perspektiven nach systemischer Arbeitsweise
- Trennungs- und Scheidungsberatung
- Weitervermittlung an spezifische Einrichtungen

Im Jahr 2016 wurden 234 Personen von den Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle beraten.

Die Mehrheit der Personen, die sich hilfesuchend an die **IST** gewandt haben, waren weiblich und die Anzahl betrug 216. So belegt auch die bundesweite Statistik der Polizei, dass ca. 80% von den Opfern der häuslichen Gewalt weiblich sind. Unter den 234 Männern und Frauen, die sich an die **IST** wandten, waren 213 selbst von Gewalt betroffen. In 10 Fällen ging es um ein Familienmitglied und in 11 Fällen war ein Freund oder Bekannter betroffen. Die Mitarbeiterinnen konnten die Ratsuchenden beraten und unterstützen, so dass individuelle Handlungsmöglichkeiten erarbeitet werden konnten.

Fachgespräche mit Institutionen

Ohne ein starkes Netz an Kooperationspartnern und Multiplikatoren ist die Hilfestellung für von Gewalt Betroffene eher schwer. So spielt für die Interventionsstelle der häufige Austausch und Beratung der Institutionen eine wesentliche Rolle. Die Fachgespräche dienen dem Austausch zum Thema Gewalt, in dem den Institutionen im Rahmen ihrer Möglichkeiten Handlungswege aufgezeigt werden. Weiter dient der Austausch zur Verstärkung der Kooperation zwischen den verschiedenen Bereichen. Die Interventionsstelle führte 68 Fachgespräche mit Institutionen.

Kontaktweg zu der Interventionsstelle

Aus Eigeninitiative kamen 94 Personen an die Beratungsstelle. Durch die Familie oder Angehörige fanden 16 Klienten den Zugang zur *IST*. Einen etwas kleineren Anteil trugen Nachbarn, Freunde und Kollegen von Menschen, die von Gewalt betroffen oder bedroht waren, dazu bei, dass Klienten die Hilfe suchten. Es waren 12 Personen. Eine Person kam von der Kita/Schule und drei von einem Arzt. Vom Jugendamt wurden 20 Personen an die Beratungsstelle verwiesen und von Polizei/Gericht kamen 50 Klienten. Die Interventionsstelle erhielt 7 proaktive Faxe/Anrufe von der Polizei aus der Stadt und dem LK Gießen. Durch die Vermittlung durch Dritte wandten sich 16 Personen an die Mitarbeiterinnen. Durch sonstige Empfehlungen kamen 6 Personen zur Beratung und 9 machten keine Angaben zum Kontaktweg zur *IST*.

Kooperation mit dem Familiengericht

Durch den regelmäßigen Austausch mit dem Gericht und das Zusenden der Flyer an die handelnden Stellen, kann die Kooperation zwischen dem Familiengericht und der Interventionsstelle erhalten werden.

Im Jahr 2016 haben die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle 26 Anträge nach dem Gewaltschutzgesetz mit den Klienten beantragt. Bei der Antragstellung zählt nicht nur das Ausfüllen vom Antrag zusammen mit der Klientin, sondern auch eine Beratung in Bezug auf das Gewaltschutzgesetz selbst. Die Klientin/der Klient wird aufgeklärt welche Rechte sie/er hat und welche Möglichkeiten ihr/ihm zur Verfügung stehen.

Eine Mehrheit der Frauen fühlt sich oft bei Gerichtsverhandlungen oder Anzeigeerstattung alleine oder hat eine enorme Angst vor dem Täter. Die Beratungsstelle unterstützt und begleitet die Frauen auf dem Weg in ein gewaltfreies Leben und begleitet diese auf Wunsch zu den Behörden. Fünf Klientinnen wurden zum Familiengericht von den Beraterinnen begleitet.

Migrationshintergrund bei den Ratsuchenden

Von den 216 Frauen waren 110 deutsch (51%); 50 nicht deutsch (23,15%) und 53 waren deutsch mit Migrationshintergrund (25%). Lediglich drei Personen (1%) machten keine Angaben darüber.

Weiter konnten die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle auch Männer, die von Gewalt betroffen oder bedroht waren, unterstützen. Es wandten sich 18 Männer an

die IST. 12 Klienten (67%) waren deutsch; eine Person (6%) nicht deutsch und 5 waren deutsch mit Migrationshintergrund (28%).

Einkommenssituation der Klienten

Von den 234 der Ratsuchenden erzielten 36% (85) ihr eigenes Einkommen. Der Anteil der Klienten, die ALG I zum Zeitpunkt der Beratung bezogen, war mit 3% gering (7 Personen). 19% (44) Personen bezogen ALG II und 12% (29) bezogen ALG II + Erwerbseinkommen. Drei Klienten (1%) bekamen Sozialhilfe SGB XII. Von denen die von Gewalt betroffen waren und Sozialhilfe SGB XII + Rente und oder Rente/Pension bekamen, waren im Jahr 2016 nicht an der *IST* vertreten. 13% (30) hatten sonstige Einkünfte und 36 Personen (15%) machten keine Angabe über ihre Einkommenssituation.

Gewaltformen

Es lassen sich verschiedene Formen von Gewalt unterscheiden. So gibt es psychische Gewalt, physische, ökonomische, soziale und sexualisierte Gewalt. Die Gewaltformen können in einer Beziehung einzeln vorkommen oder es gibt Vermischungen. Jede Beziehung, die von Gewalt betroffen oder bedroht ist, verläuft anders. Meist fängt die Gewalt schleichend an und wird zunehmend schwerer. So berichten einige Klientinnen, dass die Gewalt zunächst zum Beispiel mit dem Kritisieren des Kleidungsstiles anfing und nach einiger Zeit mit der ersten Ohrfeige fortgesetzt wurde bis die physische Gewalt in schwere Körperverletzung mündete.

Im Berichtsjahr 2016 gab es 41% (178) Angaben über psychische Gewalt; 29% (125) über die physische; 17% (76) über Bedrohungen; 1% (6) über Vergewaltigung; 2 über einen sex. Missbrauch; 8% (36) über Stalking und 3% (13) Angaben über sonstige Gewaltformen.

Täter

Von den 234 Personen berichteten 65% (153), dass der Täter der Ehemann(Ehefrau) / Lebenspartner (Lebenspartnerin) war; 26% (61) Ex-Ehemann/-freund oder Ex-Ehefrau/ -freundin; 2% (5) anderer Verwandter; 1% (2) der Bekannte; 1% (2) der Nachbar und 5% (11) berichteten, dass der Täter eine sonstige Person war. Elternteil und Arbeitskollege als Täter wurde nicht benannt.

Vermittlungen

Nach dem Beratungsgespräch empfehlen die Mitarbeiterinnen der *IST* oft auch andere Institutionen und Einrichtungen, um die Gewaltspirale zu durchbrechen. Mehrfachnennungen wurden berücksichtigt.

An ein Frauenhaus wurde 78 Mal verwiesen oder vermittelt, 19 Mal an eine Gesundheitseinrichtung, drei Mal an eine Selbsthilfegruppe, 47 Mal an Rechtsanwälte, 121 Mal an Polizei oder das Gericht, 14 Mal an Einrichtung der Jugendhilfe, 39 an Ämter und Behörden, 17 an andere Beratungsstellen, 26 Mal wurde eine Psychotherapie vorgeschlagen, ein Mal wurde eine

Männerberatungsstelle/Täterarbeit empfohlen und sonstige Empfehlungen wurden 35 Mal vorgeschlagen.

Öffentlichkeitsarbeit

- St. Josefs Krankenhaus Balsaerische Stiftung, Abteilung: Sozialer Dienst: Die Kolleginnen der Beratungsstelle haben die Kolleginnen des SD informiert, welche Angebote für Opfer der häuslichen Gewalt es bei der *IST* gibt. Es wurden Flyer an den SD versandt.
- Im Februar 2016 hat die *IST* Klappkarten in arabischer Sprache drucken lassen. Diese Überlegung und Umsetzung entstand im Zuge der Notwendigkeit der geflüchteten Frauen, die Opfer von häuslicher Gewalt geworden sind, zu beraten.
- Opferschutzbeauftragte des Polizeipräsidiums Mittelhessen: Es wurden Flyer auf Russisch, Türkisch und auf Arabisch an die Opferschutzbeauftragte geschickt. Die in PDF Format zugeschickten Flyer wurden ins Intranet der Polizei gestellt.
- Jugendamt Stadt Gießen: Am 01.07.2016 hat die Kollegin der Interventionsstelle bei einem Vortrag über die Arbeitsweise und Angebote der *IST* berichtet. Hier waren acht Personen anwesend.
- Justus – Liebig - Universität Gießen: Am 28.07.2016 haben die Kolleginnen der Beratungsstelle an der Universität Gießen im Fachbereich Erziehungswissenschaft als Referentinnen über die Thematik der Gewalt und die Arbeitsweise der *IST* vorgetragen. Daraus entstand eine rege Diskussion unter anderem über die Auswirkungen und Formen von Gewalt. Des Weiteren haben die Mitarbeiterinnen dadurch einen engen Kontakt mit der Seminarleitung geschlossen, um Praktikantinnen für den Bereich „häusliche Gewalt“ zu gewinnen. Hier waren 35 Personen anwesend.
- Universitätsklinik Gießen/Hebammenwesen: Am 31.08.2016 haben die Mitarbeiterinnen der *IST* die Hebammen in Ausbildung der Uniklinik Gießen geschult. In dieser Veranstaltung lernten die angehenden Hebammen die Formen der Gewalt, Tätertypen, Auswirkungen auf die Betroffenen und Anzeichen dafür, dass der Partner der zu Entbindenden möglicherweise gewalttätig ist, kennen. Hier waren 18 Personen anwesend.
- Nordstadtfest: am 10.09.2016 konnten zahlreiche Vereine, Einrichtungen und Organisationen ihr Angebot präsentieren. Das Programm war für alle Altersgruppen und Kulturen sehr interessant. Die Interventionsstelle konnte ebenfalls ihr Beratungsangebot vorstellen. Der Informationsstand war vier Stunden beim Fest präsent und konnte einige Gespräche, sowohl mit anderen Einrichtungsständen als auch mit den Bewohnern der Nordstadt, führen.

- Öffentlichkeitsarbeit/Pressetermin: Am 02.11.16 gab es ein interdisziplinäres Treffen der Beratungsstellen und der Polizei Gießen, welches von der Gießener Presse begleitet wurde. Hier haben die Mitarbeiterinnen der verschiedenen Beratungsstellen, wie zum Beispiel Wildwasser oder Interventionsstelle, anhand eines Fallbeispiels das Ausmaß von häuslicher Gewalt und Handlungsmöglichkeiten dargestellt und mögliche Lösungen erörtert. Über die Resultate wurde in der Gießener Presse Berichtet.
- „Hallo Welt“ Schulung: Am 10.11.2016 hatte die *IST* und das Frauenhaus ihre Arbeit bei der sogenannten „Hallo Welt“-Schulung vorgestellt und die Ehrenamtlichen geschult. Hier waren 10 Ehrenamtliche, die Familien in Stadt und Landkreis Gießen mit Neugeborenen begleiten. Diese besuchen die Familien und übergeben das für Gießen entwickelte Familien-Begleitbuch, welches unter anderem hilfreiche Adressen und Beratungsangebote beinhaltet.
- Öffentlichkeitsarbeit/Pressetermin: Am 24.11.2016 haben die Beraterinnen der *IST* die Bürger von Gießen über die Thematik der häuslichen Gewalt informiert. Es wurde gegenüber der Presse berichtet, was häusliche Gewalt ist und was man tun kann, um den Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen. Die Auflage der „Gießener Allgemeinen“ betrug im Jahr 2016: 25.000 Exemplare.
- Hessen Radio (HR): Am 24.11.2016 hat die Mitarbeiterin der Interventionsstelle ein Radiointerview gegeben. So konnten die Zuhörer des Radiosenders Denkanstöße zum Thema Gewalt bekommen. Die Kollegin hat über die IST informiert.
- Gottesdienst zum Thema „Gewalt gegen Frauen“: Am 25.11.2016 war der Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen. Jährlich veranstalten die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle verschiedene Veranstaltungen zu diesem Thema. In diesem Jahr richtete man einen Gottesdienst aus. Näheres siehe nächstes Kapitel.
- Kampagne „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung“: Seit Herbst des Berichtsjahres ist die Interventionsstelle ein Kooperationspartner dieser Kampagne. Folgende Angebote leistet die IST für Betroffene von Vergewaltigung: - psychosoziale Beratung zur Unterstützung, - Beratung zur Stabilisierung, - Begleitung zur Polizei und Vermittlung an andere Institutionen bei Bedarf.
- Löwen Apotheke: Im Dezember 2016 hat die Kollegin der Interventionsstelle die Beratungsstelle den Mitarbeiterinnen der Apotheke vorgestellt und es wurden Flyer ausgelegt.

Vernetzung und Arbeitskreise

- Durch die regelmäßige Mitarbeit im AK „Gewalt gegen Frauen“ (insgesamt 28 Institutionen) sind neben einzelnen Politikerinnen und Polizeimitarbeiterinnen viele soziale Einrichtungen vertreten, so dass die *IST* auch im Jahr 2016 regelmäßig an Sitzungen im Austausch, mit anderen Kolleginnen aus dem Hilfe-Netz aus Stadt und Landkreis Gießen steht.
- Regelmäßige Teilnahme im Arbeitskreis Migrantinnen, die mit Diskussion und Austausch verbunden sind. Hier erfährt man unter Anderem nützliche Informationen für die Beratungsarbeit.
- Vernetzungs –und Kooperationsgespräche auf der Bundeskonferenz an zwei Tagen.
- Es konnten Kooperationsgespräche mit Anwältin für Familienrecht geführt werden, so dass Frauen, die ausschließlich der russischen Sprache mächtig sind, einen direkten Ansprechpartner haben können.
- Wie oben schon erwähnt, fanden Kooperationsgespräche und Kampagne für die Umsetzung statt (Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung).

Fortbildungen und Tagungen

- Interdisziplinäre Fachtagung „Häusliche Gewalt und Stalking“.
- Fortbildung „Interventionen in der Paarberatung und Familienberatung“
- Fortbildung „Lösungsorientierte Beratung nach De Shazer“
- Fachtagung der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt „Kinder als Opfer häuslicher Gewalt“
- Bundeskonferenz der Interventionsstellen Deutschlands: „Häusliche Gewalt-im System intervenieren“

Rückblick/ Ausblick

Die Interventionsstelle blickt auf ein sehr ereignisvolles und erfolgreiches Jahr 2016 zurück.

Wie oben bereits im Abschnitt „Öffentlichkeitsarbeit“ aufgezählt, konnten die Mitarbeiterinnen der *IST* ein breitgefächertes Angebot an Informationsveranstaltungen und Präventionsangeboten durchführen.

Zusätzlich hat man intensiv am Qualitätsmanagement der Beratungsstelle gearbeitet. Es konnten viele Arbeitsprozesse ausgearbeitet und festgehalten werden. So kann man regelmäßig diese weiter ausarbeiten bzw. standartmäßig katalogisieren.

Im Jahr 2016 haben zwei Mitarbeiterinnen eine einjährige Weiterbildung: „Systemmische Beratung kompakt“ angefangen.

Frauenhaus

Das Frauenhaus des SkF Gießen

Das Frauenhaus Gießen hält acht Plätze für Frauen und Kinder bereit, die von physischer und psychischer Gewalt bedroht sind. Ihre Aufnahme ist unabhängig von der Konfession, der Staatsangehörigkeit oder der regionalen Herkunft. Die Unterstützung zur Eigenverantwortlichkeit der Frauen für sich selbst und für ihre Kinder ist grundlegendes Prinzip während des Aufenthaltes im Frauenhaus. Die Frauen erhalten durch die Mitarbeiterinnen Unterstützung bei der Bewältigung ihrer aktuellen Lebenssituation, bei der Bearbeitung ihrer Gewalterfahrungen und bei der Entwicklung und der Umsetzung neuer Lebensperspektiven.



Es stehen drei Zimmer, zwei Kochnischen, ein Aufenthaltsraum, zwei Bäder, ein Spielraum und ein Wasch- und Trockenraum zur Verfügung. Für

die Kinder befindet sich ein großer Spiel- und Fußballplatz in unmittelbarer Nähe. Für Beratungsgespräche, Gruppenarbeit, Kinderbetreuung, Hausaufgabenhilfe und Freizeitgestaltung können weitere Räume genutzt werden.

Im Frauenhaus arbeiten zwei Diplompädagoginnen mit jeweils einer halben Stelle, wodurch eine professionelle Beratung sichergestellt wird. Regelmäßig findet ein kollegialer Austausch unter den Kolleginnen sowie Fallbesprechungen in den Supervisionen statt. Ferner verfügt eine Beraterin über eine Zusatzqualifikation als systemische Beraterin und eine weitere Mitarbeiterin befindet sich in der Fortbildung zur systemischen Beraterin.

Netzwerkarbeit

Die Teilnahme an Arbeitskreisen dient dem regionalen und überregionalen fachlichen Austausch mit Kolleginnen über Angebote und Unterstützungsleistungen für von Gewalt betroffene Frauen. Im Jahr 2016 war das Frauenhaus in vier Arbeitskreisen/-gemeinschaften mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten vertreten:

- Arbeitskreis „Frauen gegen Gewalt“ im Landkreis Gießen:
- Arbeitsgemeinschaft der hessischen Frauenhäuser in Trägerschaft (AGFH)
- Arbeitskreis Migrantinnen des Ausländerbeirates Gießen
- Landesweiter Runder Tisch gegen Gewalt im Namen der Ehre

Für die Arbeit im Frauenhaus ist eine fachliche Arbeitsweise Voraussetzung. Die fachliche Qualifikation der Mitarbeiterinnen des Frauenhauses wird durch regelmäßige Fachtagungen und Fortbildungen aktualisiert und durch den fachlichen Austausch vertieft. In 2016 qualifizierten sich die Mitarbeiterinnen zu folgenden Themen:

- Schutz vor Grenzverletzungen
Schulung zur Umsetzung des Schutzkonzeptes bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII.
- Fachtag „Existenzsichernde Leistungen für Migranten/Migrantinnen aus Ländern außerhalb der EU“
- „Wichtiges und Neues im Bereich SGB II für Frauenhäuser“
- Fachtagung der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt „Kinder als Opfer häuslicher Gewalt“
- Bundeskonferenz Gewaltschutz/häusliche Gewalt vom SKF und dem Caritasverband

Der SKF fördert die Qualität der Arbeit zusätzlich mit einem Qualitätsmanagementhandbuch und regelmäßigen Supervisionen. In 2016 wurden unter anderem Prozessbeschreibungen und Formulare anhand der Schutzpläne nach § 8a entwickelt.

Angebote im Frauenhaus

Im Frauenhaus bewältigen die Bewohnerinnen ihren Alltag eigenverantwortlich. Dennoch treten immer wieder Situationen auf, in denen sie Beratung benötigen. Häufig sind Männer in der ersten Zeit nach der Trennung besonders aufdringlich und versuchen, die Frauen unter Druck zu setzen, damit sie wieder zu ihnen zurückkehren. Sind Kinder vorhanden, kommt es meist zu einem späteren Zeitpunkt zu Gerichtsverhandlungen, die für die Kinder und Frauen belastend sind. Einige Männer setzen die Frauen selbst sechs Monate nach der Trennung unter Druck, sprechen Drohungen aus und verängstigen sie. Die Frauen sind sehr dankbar, dass sie kurzfristig einen Gesprächstermin bei den Beraterinnen erhalten können und bauen während des Aufenthaltes ein Vertrauensverhältnis zu den Mitarbeiterinnen auf. Die psychosoziale Stabilisierung dient dazu, die Frauen zu unterstützen, aus der Opferrolle herauszutreten. Ziel ist es, die Frauen zu befähigen, ein eigenständiges Leben zu führen, so dass sie nicht mehr in die gewaltgeprägte Situation zurückkehren müssen. Die Beratungen finden in eigenen Beratungsräumen getrennt vom Frauenhaus statt. Beratungen finden nach Terminvergabe oder in akuten Krisenlagen spontan statt. Die Beratung ist täglich von Montag bis Freitag möglich. Im Frauenhaus werden Hausversammlungen angeboten, um Konflikte vorzubeugen und den gemeinschaftlichen Austausch miteinander zu fördern. Die Kreativangebote für die Kinder und die Frauen stärken ihr Selbstbewusstsein und fördern den Zusammenhalt der Frauen und Kinder untereinander.

Regelangebote im Frauenhaus:

- Wöchentliche Hausversammlungen im Wechsel mit Kreativangeboten
- Gruppengespräche mit den Frauen
- Einzelgespräche für Frauen und/oder Kinder
- Kontakt mit Ämtern und Behörden für Klärung der Anliegen der Frau
- Begleitung zu Polizei, Ämtern, Rechtsanwälten und anderen Beratungsstellen

- Freizeitangebote zur Stärkung des Selbstbewusstseins und der Förderung der Entwicklung der Kinder

Kinder im Frauenhaus

Kinder im Frauenhaus benötigen Unterstützung in gleichem Maße wie die Frauen: Die traumatischen Erlebnisse, welche die Kinder erfahren haben, und die zum Teil vorhandenen Entwicklungs- und Erziehungsdefizite, verlangen danach, für jedes einzelne Kind herauszufinden, welche Unterstützung und Förderung es braucht.

Kinder in Frauenhäusern sind misshandelte Kinder (Schläge, Vernachlässigungen, Schuldzuweisungen, sexuelle Übergriffe, sexueller Missbrauch). Die Folgen dieser Misshandlungen äußern sich in Entwicklungsstörungen, insbesondere in sprachlichen Auffälligkeiten, häufigen Krankheiten, Bettnässen, Schulprobleme, Schuldgefühlen, Aggressionen gegen sich selbst oder andere, allgemeine Verhaltensauffälligkeiten und sexualisiertem Verhalten.

Die Arbeit mit den Müttern ist hierbei unerlässlich. Während des Aufenthalts im Frauenhaus findet ein enger Austausch mit den Müttern statt. Die Mütter werden bei der Krisenbewältigung und bei der Erziehung der Kinder unterstützt. Auch werden die Mütter bei Schulanmeldungen, bei Arztbesuchen, Besuchen beim Jugendamt und bei Gerichtsterminen begleitet. Gegebenenfalls wird der Kontakt zu anderen Institutionen, wie z. B. der Familienberatungsstelle oder zu kinder- und jugendtherapeutischen Einrichtungen hergestellt. Es wird Hilfe bei der Vermittlung von Kindergartenplätzen geleistet.

Anfragen an das Frauenhaus

Anfragen an das Frauenhaus erreichen uns vorwiegend auf dem telefonischen Weg. Im Jahr 2016 hatte das Frauenhaus 180 Kontaktaufnahmen mit 171 Personen. In 171 Fällen wurde telefonisch Kontakt zum Frauenhaus aufgenommen. Per E-Mail erreichten uns 4 Anfragen, persönlich wurden wir in 5 Fällen angefragt. Die Zahl der Kontakte liegt höher als die Personenzahl, da uns einige Personen mehrmals kontaktierten und nachgehende Fragen hatten. Für Frauen, die akut von häuslicher Gewalt betroffen oder bedroht sind, ist der schnellste Weg zur Kontaktaufnahme das Telefon. Die fachlich qualifizierten Mitarbeiterinnen leiten direkt im Erstkontakt eine Krisenintervention ein, leisten Aufklärungsarbeit über die gesetzlichen Grundlagen des Gewaltschutzgesetzes und ermutigen die Frau, den Schritt aus der Gewaltbeziehung heraus zu wagen. Die Mitarbeiterinnen informieren über die Möglichkeiten, im Frauenhaus aufgenommen zu werden, und über die Grundlagen des Sorgerechts. Über eine Infoliste ist das Frauenhaus mit allen anderen hessischen Frauenhäusern vernetzt und kann Frauen an andere Frauenhäuser vermitteln, wenn die eigenen Kapazitäten ausgeschöpft sind. Sind die Kapazitäten aller hessischen Frauenhäuser erschöpft, wird auf Frauenhäuser in anderen Bundesländern verwiesen. Liegt keine physische Gewalt vor, wird in Anlehnung an das „Rad der Gewalt“ geklärt, inwieweit andere Formen von Gewalt vorliegen, die eine Gewaltbeziehung kennzeichnen. Liegt eine Gewaltbeziehung vor, wird die Frau im Frauenhaus aufgenommen oder an die Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt weitervermittelt.

Den mutigen Schritt, selbst im Frauenhaus anzurufen, wagten 97 betroffene Personen. In 48 Fällen rief eine Institution (z. B. Polizei, Jugendamt, anderes Frauenhaus) im Frauenhaus an, die die Frau bei der Suche nach einem Frauenhausplatz unterstützte. In 12 Fällen unterstützte ein Familienmitglied die Frauen, in 9 Fällen jemand aus dem sozialen Netz. In 5 Fällen konnten keine Daten erhoben werden. Die Dauer bei Beratungsfällen betrug in der Regel 30 Minuten (174 Kontakte), in Einzelfällen dauerte sie bis zu 60 Minuten (6 Kontakte). In Einzelfällen benötigt es mehr Zeit, um die Sorgen und Ängste der Klientinnen zu ordnen und passende Unterstützungsangebote zu finden. Von den 171 Personen waren 68 nicht deutsch oder hatten einen Migrationshintergrund. 53 der Personen waren deutsch, bei 50 Personen konnten keine Angabe erfasst werden. Dies hängt mit der Situation in Anfragegesprächen zusammen. Berater oder Institutionen fragen uns an und so ist es oft nicht angemessen, weitere Fragen zu stellen, sondern stattdessen direkt entsprechende Informationen über freie Frauenhausplätze weiterzugeben. Die Zahl zeigt, dass genauso viele deutsche Frauen wie Frauen mit Migrationshintergrund bei uns anfragen und häusliche Gewalt nicht kulturspezifisch ist. Leider wurden auch 2016 keine Anfragen von Frauen durch das Bundeshilfetelefon an uns vermittelt.

Anfragen an das Frauenhaus ohne Aufnahme

Auch im Berichtsjahr 2016 erfolgten Anfragen an das Frauenhaus ohne eine Aufnahme. In 128 Fällen mussten wir Frauen an andere Frauenhäuser verweisen, da unsere Kapazitäten ausgeschöpft waren. 7 Frauen waren obdachlos und nicht von häuslicher Gewalt bedroht, 2 Frauen hatten eine Suchterkrankung. In 24 Fällen mussten wir aus verschiedenen Gründen die Aufnahme ablehnen. 74 Frauen informierten wir über andere Frauenhäuser. Trotz Zusage erschienen 6 Frauen nicht zur vereinbarten Aufnahme. Vor allem die Mütter verfügen über einen hohen Unterstützungsbedarf, insbesondere bei der Betreuung, wenn sie zukünftig alleinerziehend sind und berufstätig sein wollen. Die Mütter suchen vermehrt die Nähe zu großen Städten, da sie als Alleinerziehende hier die bessere Infrastruktur nutzen können. Häufig entscheidet jedoch nicht der Wille der Frau, sondern die freien Kapazitäten der Frauenhäuser über den Ort, an dem die Frau einen Frauenhausplatz bekommt.

Belegung des Frauenhauses

Im Berichtszeitraum 2016 fanden zehn Frauen und 13 Kinder im Frauenhaus des SkF Zuflucht und Sicherheit. Drei Frauen brachten keine Kinder mit. Die Mehrheit der Frauen (70 %) kam mit einem oder mehreren Kindern zum SkF-Frauenhaus. Diese Zahl deckt sich mit dem Bundesdurchschnitt von 68,7 % Frauen mit einem oder mehreren Kindern bei Frauenhausbewohnerinnen in ganz Deutschland. Frauen mit mehreren Kindern haben Schwierigkeiten, im sozialen Umfeld vorübergehend Unterkunft zu finden, sodass sie häufiger Frauenhäuser aufsuchen.

In 2016 war das Frauenhaus zu 99 % belegt. Für drei Frauen war es der erste Versuch einer Trennung vom aktuellen Partner durch einen Frauenhausaufenthalt. Sieben Frauen waren bereits ein- oder mehrmals im Frauenhaus gewesen.

Im Berichtsjahr 2016 fanden insgesamt 283 Beratungsgespräche mit den Bewohnerinnen des Frauenhauses statt, davon waren 254 Gespräche persönlich und 29 telefonisch.

43 % der Frauenhausbewohnerinnen des SkF-Frauenhauses blieben kürzer als 7 Tage im Frauenhaus. 57 % waren bis zu 6 Monate oder länger im Frauenhaus des SkF. Die Verweildauer der Frauen im Frauenhaus nimmt zu. Dies hängt mit den multiplen Problemlagen der Frauen zusammen.

Verbleib der Frauenhausbewohnerinnen nach dem Aufenthalt im Frauenhaus

30 % der Frauen kehrten nach dem Frauenhausaufenthalt in die gewaltgeprägte Situation zurück. Kehrt eine Frau mit Kindern zum gewaltausübenden Partner zurück, sind die Mitarbeiterinnen zur Meldung nach § 8a Kindeswohlgefährdung durch „Zeugenschaft häuslicher Gewalt“ ans Jugendamt verpflichtet. Dies soll den Schutz der Kinder sicherstellen.

30 % der SkF-Frauenhausbewohnerinnen bezogen eine eigene neue Wohnung nach dem Frauenhausaufenthalt. Weitere 30 % waren zum Auswertungszeitraum noch im Frauenhaus. 10 % der Frauen gingen in ein anderes Frauenhaus.

Hier ist anzumerken, dass der Umgang mit Gewalt in der Partnerschaft bei jeder Frau individuell ist. Manche Frauen brauchen einen dritten, vierten oder fünften Versuch, um endgültig die Gewaltbeziehung zu beenden. Dies ist auf verschiedene Gründe zurückzuführen, wie z.B. eigene Kindheitserfahrungen, erlebte Partnerschaften und Prägungen in der Erziehung etc.. Bürokratie und mangelnde Sprachkenntnisse, fehlende Schul- und Berufsausbildung erschweren den Ausstieg aus der Gewaltbeziehung zusätzlich.

Beratungsstelle für Frauen und Kinder in Not

In der Beratungsstelle wird den Frauen durch telefonische und/oder persönliche Gespräche eine Entlastung in ihrer Situation geboten und gemeinsam mit ihnen nach Wegen der Problembewältigung gesucht. Dabei ist die präventive Beratung eine wichtige Aufgabe der Beratungsstelle. Ziel der präventiven Arbeit ist, Möglichkeiten und Perspektiven zu entwickeln, um weitere Gewalttätigkeiten zu verhindern oder eine Zuspitzung der Lage zu vermeiden. Sie richtet sich an Frauen, die sich nicht im Frauenhaus befinden, jedoch den Wunsch haben, ihre Situation zu ändern.

Themen sind u. a.:

- Gewalterfahrungen psychischer und körperlicher Art
- Konflikte mit dem sozialen Umfeld
- Probleme mit den Kindern
- Trennung und Scheidung
- Drohende Wohnungsnot
- Drohende Arbeitslosigkeit
- Suchtproblematik des Partners
- Drohende finanzielle Schwierigkeiten

Im Berichtsjahr 2016 wurden 40 Frauen in 45 Gesprächen beraten. Dabei erfolgten 10 Beratungsgespräche persönlich und 35 telefonisch. Das Frauenhaus arbeitet eng mit der *InterventionsSTelle gegen häusliche Gewalt (IST)* zusammen. Dementsprechend nimmt die Zahl der Beratungen außerhalb des Frauenhauses ab. Frauen, die nicht im Frauenhaus aufgenommen werden wollen, werden an die *IST* verwiesen, um den Frauen eine ausführlichere Beratung zu gewährleisten. Häufig melden sich Fälle beim Frauenhaus, die noch nicht wissen, dass es eine *IST* gibt. Die Bekanntheit von Frauenhäusern macht diese zur ersten Anlaufstelle bei häuslicher Gewalt. Das SkF-Frauenhaus leistet hierbei Aufklärungsarbeit, so dass die Frauen von dem Angebot der Interventionsstelle profitieren können.

Die nachgehende Beratung nach dem Auszug aus dem Frauenhaus konnte nur in Einzelfällen angeboten werden. Sieben Frauen nahmen diese in Anspruch. Die Beratungsgespräche dienten in erster Linie der Stabilisierung der Frauen in ihrem neuen Lebensbereich, u. a.:

- dem Auffangen von Ängsten und Unsicherheiten
- der Begleitung beim Umgang mit Einsamkeit
- der Hilfe bei der Suche nach Sozialkontakten
- der Überwindung lebenspraktischer Schwierigkeiten

Auch Frauen, die in die von Gewalt geprägte Situation zurückkehren, können die nachgehende Beratung in Anspruch nehmen. Sie werden bei der Durchsetzung ihrer Rechte und Interessen unterstützt. Bei erneuter Misshandlung können sie erneut Schutz im Frauenhaus finden.

Notruftelefon

Das Notruftelefon des Frauenhauses ist in der Regel eingeschaltet, wenn ein Platz im Frauenhaus frei ist. Das Handy wird aber auch genutzt, um nach Absprache die Erreichbarkeit einer Mitarbeiterin zu gewährleisten, wenn sich eine Bewohnerin in einer akuten Krise befindet.

Leider kann das Notrufhandy aus personellen Gründen nicht rund um die Uhr besetzt werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Präsentation beim Jugendamt

Präsentation der Angebote des Frauenhauses und der *IST* mit anschließenden Kooperationsgesprächen mit den Mitarbeitern des Jugendamts der Stadt Gießen.

Gospelnight des Gießener Gospelchors in der Johanneskirche

„Have a talk to God!“ Unter diesem Motto stand das Benefizkonzert, das eine Spende von 300€ für die Arbeit im Frauenhaus ermöglichte. Etwa 750 Konzertbesucher konnten so von der Frauenhausarbeit erfahren.¹

Licht aus, Spot an

TRADITION Zeit für die Gospelnight in Gießener Johanneskirche / Gute Laune steckt an

GIESSEN (inf). Licht aus, Spot an: Es ist Zeit zu singen, zu tanzen und zu klatschen! Endlich wieder erfüllen zahlreiche Stimmen den großen Gottesdienstraum: Es ist Zeit für Gospel.

Nachdem die Johanneskirche ab Ostern 2015 mit großem Aufwand renoviert wurde und der große Gottesdienstraum der Kirche nicht mehr zur Verfügung stand, fand nun ein Ereignis statt, welches so zur Johanneskirche gehört, wie das Amen in der Kirche: Nämlich die allseits bekannte Gospelnight des Gießener Gospelchors. Dementsprechend aufgeregt waren auch die rund 50 Sängerinnen und Sänger, die mit Spaß am Gesang dafür sorgten, das musikalische Evangelium, nämlich Gospel, zu verkünden und mit Gott zu reden. Und das vor voll besetztem Haus. Das Motto der diesjährigen Gospelnight war: „Have a talk to God“.

Die Renovierung der Kirche war übrigens nicht die einzige Veränderung. Chorleiterin Angela Kurschat stand nämlich nicht mehr alleine vor dem zahlreichen Publikum. An ihrer Seite befand sich Mike Becker, der Kurschat bereits seit einiger Zeit im Dirigat und bei der Chorleitung unterstützt. Mit viel Elan sprang Becker vor dem Chor auf



Chorleiterin Angela Kurschat beim Solo. Foto: Friedrich

auch selbst zu Singen. Und so hatte das Publikum das Vergnügen, Angela Kurschat gleich bei mehreren Liedern als Solistin erleben zu dürfen – wie bei den Liedern „Your love“ oder „Be my vision“.

Ebenfalls äußerst sympathisch war Patrizia Baumeister, die die solistische Eröffnung mit „Komba here“ und „Nobody like Jesus“ übernahm. Mit „My sweet Lord“ klangen bekannte Töne von der Bühne: gesungen von Andreas Schmidt. Das hatte Ohrwurmcharakter. „Have a talk with God“ hieß es bald darauf und nun konnte man, hören, dass auch Mike Becker es zu singen verstand. Wirklich abgeräumt – mit einem einfach kultig-coolen und ganz besonderen Alt – hat jedoch Sonja Wagner, die mit ihren Solostücken „Go down Moses“ und „Oh

happy day“ wirklich viel Spaß machte und die Besucher von den Stühlen riss. Leichte Timingprobleme hatte Teresa Teske beim Auftakt von „Ain't no mountain high enough“, was aber dem Spaß am Lied keinerlei Abbruch tat. Trotz kleiner Schwäche des einen oder anderen Solisten – die gute Liedauswahl und eindrucksvolle Gesamtausstrahlung verzieh ihnen doppelt und dreifach mancherlei stimmlichen Miniwackler.

Stark waren vor allem auch die Gänsehautpassagen, wenn der ganze Chor voll zur Geltung kam. Dynamik und Einsätze stimmten hier. Mit ein paar kraftvollen Sätzen bewarb Kurschat schließlich das Projekt, das der Chor in diesem Jahr finanziell unterstützt: „Im Christentum geht es um Liebe – mit Liebe zur Liebe und der Ablehnung von Gewalt“. Der „Sozialdienst katholischer Frauen Gießen“, setzt sich ganz aktiv gegen diese Gewalt ein und betreibt in der Stadt ein Frauenhaus. Die Spenden, die im Rahmen des Konzerts zusammenkamen, dienen neben der Deckung der Unkosten der Unterstützung dieses Hauses.

Fazit: Es war ein gelungener und denkwürdiger Einstand für die neue Johanneskirche

Nordstadtfest

In Gießen ist das Nordstadtviertel ein sozialer Brennpunkt. Beim Nordstadtfest begegnen sich zahlreiche Vereine, Einrichtungen und Organisationen, die ihr Angebot präsentieren. Das Programm ist von und für die Bewohner des Stadtteils gestaltet und ermöglicht den Austausch untereinander. Das Frauenhaus präsentierte gemeinsam mit der *IST* an einem Informationsstand sein Angebot und stand für Gespräche und Fragen zur Verfügung.

„Hallo Welt“-Schulung

„Hallo Welt“ ist ein Projekt der Stadt und des Landkreises Gießen, in dem Familien mit Neugeborenen durch geschulte Ehrenamtliche begleitet werden. Diese besuchen die Familien und übergeben das für Gießen entwickelte Familien-Begleitbuch, welches

¹ Gießener Anzeiger, 13.7.2016.

unter anderem hilfreiche Adressen und Beratungsangebote beinhaltet. Bei der Schulung der Ehrenamtlichen präsentierten das Frauenhaus und die *IST* gemeinsam ihre Angebote und informierten über die Gewaltthematik.

„Können Frauen zu sehr lieben?“ Diskussionsrunde zum „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen“:

Zum „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen“ organisierten die Frauen des Ausländerbeirates der Universitätsstadt Gießen eine Expertenrunde, die für einen Diskussionsaustausch mit interessierten Bürgerinnen und den Mitgliedern des Ausländerbeirats zur Verfügung stand. Eine Mitarbeiterin des Frauenhauses stellte sich als Expertin für Fragen zur Verfügung. Es fand ein Austausch über die Gründe für häusliche Gewalt an Frauen statt.

ZDF-Heute-Sendung:

Das ZDF-Heute-Team besuchte das Frauenhaus und interviewte eine Mitarbeiterin und eine Frauenhausbewohnerin zum Thema häusliche Gewalt. Der Bericht wurde im Hinblick auf den internationalen Tag gegen Gewalt am 22.11.2016 ausgestrahlt. Zu sehen ist dieser unter <http://www.heute.de/haeusliche-gewalt-100.000-frauen-betroffen-45958860.html>

Hochschulgottesdienst zum „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen“:

Die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses und der *IST* gestalteten gemeinsam mit Herrn Pfr. Dr. Karl und Gem. Ref. Frau Monnheimer einen Hochschulgottesdienst zur Thematik „Gewalt gegen Frauen“. Anschließend wurden gegen Spenden Teelichter abgegeben, die von den Frauen und Kindern des Frauenhauses im Vorfeld gebastelt wurden. Die Kollekte des Gottesdienstes wurde dem Frauenhaus gespendet. Insgesamt wurden dem Frauenhaus durch die Kollekte und den Teelichterverkauf 246,03 € gespendet.

Kontakt:

Yvonne Fritz
Geschäftsführung
Wartweg 15-23
35392 Gießen
Tel.: 0641-2001-100
Fax: 0641-2001-113
Mail: y.fritz@skf-giessen.de
www.skf-giessen.de

Betreuungsverein

Im Betreuungsverein des Sozialdienstes katholischer Frauen e.V. Gießen arbeiten zwei hauptamtliche Mitarbeiterinnen - Sozialarbeiterin und Gerontologin - mit 1,00 Stellenanteil, zwei Mitarbeiterinnen der Verwaltung/Büro mit einem Stellenanteil von 0,45 Anteilen sowie 0,10 Stellenanteil für hauswirtschaftliches Personal.

Die Aufgaben des Betreuungsverein sind untergliedert in

- Öffentlichkeitsarbeit – Begleitung, Beratung, Gewinnung und Schulung von ehrenamtlichen Betreuer/innen, sowie Information der Bevölkerung zu Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung, Patientenverfügung
- Führen von gerichtlich bestellten Betreuungen nach § 1896 BGB
- Vernetzung

Beratung, Begleitung, Gewinnung und Schulung von ehrenamtlichen Betreuern/innen

Wie in den vergangenen Jahren hatten wir im Bereich persönlicher Beratung große Nachfrage.

Viele Menschen setzen sich aktiv mit den Fragen auseinander wer für sie entscheiden soll, wenn sie selbst nicht mehr in der Lage dazu sind. Hier greift das Instrument der Vorsorgevollmacht / Betreuungsverfügung / Patientenvollmacht.

Bei der anderen Gruppe von Anfragenden handelte es sich um Familienangehörige, die für Angehörige eine ehrenamtliche Betreuung übernommen haben und die das Angebot der Beratung gerne wahrgenommen haben.

Insgesamt haben wir mit diesen Fragestellungen 71 Personen telefonisch oder persönlich beraten.

Der Gesprächskreis für ehrenamtliche Betreuer/innen fand wie in den vergangenen Jahren viermal statt und wurde in Kooperation mit dem „Verein zur Betreuung kranker und behinderter Menschen und zur Beratung von Schuldner in Mittelhessen e.V.“ durchgeführt.

Im Gesprächskreis wurde über inhaltliche Themen mittels Referenten informiert, wie über die Betreuungsbehörde, den Alltag in der Psychiatrie, den Besuch einer Pflegeeinrichtung, sowie den Teilnehmenden Zeit zum Erfahrungsaustausch angeboten.

Insgesamt nahmen am Gesprächskreis 32 Personen teil.

„Schulung für Ehrenamtliche Betreuer und solche die es werden wollen „ nach dem Hessischen Curriculum zur Schulung ehrenamtlicher Betreuer lautet der Titel der Schulung, die im Jahr 2016 im Juni und Juli stattfand und an der 14 Personen teilnahmen. Die Mehrzahl der Teilnehmer/innen hatte eine ehrenamtliche Betreuung für einen Angehörigen. Hier bestand das Interesse sich über den Arbeitsbereich

rechtliche Betreuung zu informieren. Einige der Teilnehmer haben sich bereit erklärt eine Betreuung ehrenamtlich zu übernehmen.

In 3 Informationsveranstaltungen, darunter die Teilnahme an der Seniorenmesse in Gießen, konnten wir 190 Teilnehmer ausführlich über die angebotenen Instrumente der Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung, Patientenverfügung informieren.

Führen von rechtlichen Betreuungen

Die Tätigkeit als gerichtlich bestellte Betreuerin ist nach wie vor eine sehr verantwortungsvolle als auch zeitintensive Aufgabe.

Menschen mit geistiger, psychischer, oder schwerer körperlicher Erkrankung gilt es sie sozusagen „anwaltlich“ zu vertreten, sich für ihre Rechte einzusetzen, ihre Verbindlichkeiten zu regeln, wichtige Entscheidungen zu treffen z.B. statt ihrer Einwilligung in Operationen u.v. m.

Im Jahr 2016 haben wir für 41 Menschen eine Betreuung geführt.

Das Krankheitsbild, die Altersstruktur sind breit gestreut.

Wir hatten die Betreuung für Menschen zwischen 32 und 99 Jahren, Menschen mit geistiger Behinderung, Menschen mit psychischer Erkrankung, Menschen mit dem Krankheitsbild Demenz.

Von den 41 Personen leben 28 in einer Einrichtung und 13 Personen, teils mit unterstützenden Angeboten in der eigenen Wohnung.

Da der Betreuungsverein zum 31.12.2016 aufgelöst wurde mussten wir die Betreuten an andere Betreuer, teils Mitarbeiter von Betreuungsvereinen, teils Berufsbetreuer, oder ehrenamtliche Betreuer übergeben.

Vernetzung .

Als Betreuungsverein ist es wichtig in anderen Gremien vertreten zu sein.

Wir sind Mitglied bei der Landesarbeitsgemeinschaft hessischer Betreuungsvereine – LAG Hessen – und dadurch gleichzeitig Mitglied bei der Bundesarbeitsgemeinschaft der Betreuungsvereine – BUKO. Hier finden regelmäßige Treffen mit den Vertretern des Sozial - und Justizministerium statt.

Wir kooperieren mit der Arbeitsstelle rechtliche Betreuung der verbandlichen Caritas in Mainz und der Geschäftsstelle in Dortmund von SKF/SKM.

Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Betreuungsbehörde von Stadt – und Landkreis Gießen. Wir nehmen am regionalen Fachkreis ReFab teil.

Darüberhinaus arbeiten wir bei Bedarf mit ortsansässigen Einrichtungen und Institutionen zusammen.

Schließung des Verein 2016

Schon seit langem hat sich abgezeichnet, dass die Arbeit von Betreuungsvereinen bundeseinheitlich durch die Zahlung der pauschalierten Vergütung, die seit 2005 nicht mehr angehoben wurde, und den in der Regel geringen Landesmitteln nicht mehr leistbar ist.

Das hat zur Folge, dass viele Betreuungsvereine unterfinanziert sind.

In den Jahren 2013 bis einschließlich 2018 haben 55 Betreuungsvereine geschlossen bzw. planen die Schließung, weil die Finanzierung nicht mehr möglich ist.

Auch der Sozialdienst kath. Frauen e.V. Gießen konnte die Unterfinanzierung nicht weiter tragen.

Kontakt:

Yvonne Fritz
Geschäftsführung
Wartweg 15-23
35392 Gießen
Tel.: 0641-2001-100
Fax: 0641-2001-113
Mail: y.fritz@skf-giessen.de
www.skf-giessen.de

Agnes-Neuhaus-Schule

• Allgemeine Informationen

Die Agnes-Neuhaus-Schule ist als staatlich anerkannte Schule mit Förderschwerpunkt 'Sprachheilförderung' und 'kranke Schülerinnen und Schüler' in Trägerschaft des Sozialdienstes katholischer Frauen e.V. Gießen eingerichtet.

Wir beschulen Kinder und Jugendliche der Jahrgangsstufen 1 bis 10 entsprechend ihres schulformbezogenen Förderbedarfs und der Dauer ihres Aufenthaltes in Sprachheil- und Förderzentrum und den Don Bosco-Häusern.

Schülerinnen und Schüler aus Stadt- und Landkreis Gießen können unsere Schule auch als „externe Schüler“ besuchen.

Wir unterstützen und beraten bezüglich der weiteren Schullaufbahn und begleiten bei anstehendem Schulwechsel (z.B. Rückführung zur Heimatschule), sowie auch bei berufsorientierten Maßnahmen oder im Hinblick auf eine Lehrstellenmöglichkeit bzw. weiterführenden Schulen. Auch kann bei uns die Schulpflicht erfüllt und der Haupt- oder Realschulabschluss erworben werden.

• Zielgruppen der Einrichtung

Das Beschulungsangebot der ANS richtet sich an Schüler mit Förderbedarf Sprache und kranke Schülerinnen und Schüler; d.h. an Kinder und Jugendliche, die aufgrund ihrer Entwicklungsverzögerungen und Lernbeeinträchtigungen im kognitiven, emotionalen und sprachlichen Bereich im Regelschulsystem erhebliche Probleme haben und eine Förderung in kleineren Lerngruppen benötigen.

• Einzugsgebiet

- Stadt Gießen und angrenzende Landkreise bei externer Beschulung.
- Überregionales Einzugsgebiet (Hessen) in Verbindung mit einer stationären Förderung.

• Ziele und Angebote der Einrichtung

In überschaubaren und gut strukturierten Rahmenbedingungen werden die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt und stabilisiert.

Weitere Pfeiler für günstige Entwicklungsprozesse sind Kontinuität in der Schüler-Lehrer-Beziehung, kleine Klassen, Unterricht im Klassenverband und Förderunterricht in Kleingruppen.

Die Kinder sollen darüber hinaus bestmöglich in ihren sozialen und emotionalen Bedürfnissen aufgefangen und über individuelle Förderpläne in ihrer kognitiven Entwicklung gefördert werden.

Die SchülerInnen sollen zu einem positiven Lernverhalten gelangen und eine zielstrebige Arbeitshaltung einüben. Über Lernerfolge wird ihr Selbstvertrauen gestärkt und die Anstrengungsbereitschaft erhöht. Die Lernangebote sind neben den

erforderlichen jahrgangsrelevanten Lerninhalten, insbesondere auch darauf ausgerichtet, Aufmerksamkeitssteuerung und Selbststrukturierung zu verbessern.

Um für jedes Kind eine möglichst umfassende, ganzheitliche Förderung zu erreichen, praktizieren wir eine engmaschige interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den pädagogischen und therapeutischen Fachkräften des Sprachheil- und Förderzentrums.

Kooperation und Beratung der Eltern über die soziale und leistungsbezogene Entwicklung ihrer Kinder findet auf verschiedenen Ebenen statt und ist uns ein wichtiges Anliegen.

• **Kostenträger**

Landeswohlfahrtsverband Hessen, Jugendämter und Selbstzahler.

• **Zahlen, Daten, Fakten**

Anzahl MitarbeiterInnen	:	11 Lehrkräfte, 2 Mitarbeiterinnen im Sozialdienst ANS, 1 FSJ, 4 Auszubildende der Heil- und Erziehungspflege der DAA .
Anzahl der SchülerInnen	:	74 (Stand 01.Nov.16)
Jahrgangsstufen	:	Grund-, Mittel- und Hauptstufe (1-10)
Förderbedarf	:	Förderschwerpunkt Sprachheilverfahren und kranke Schülerinnen und Schüler, auch in Verbindung mit weiteren Förderbedarfen
Neuaufnahmen	:	jährlich Zu- und Abgänge, da Durchgangsschule (zwischen 15 und 20 Schüler/Jahr)
räumliche Situation	:	
Adolph-Kolping-Straße:	:	<u>Grundstufe:</u> 5 Klassen- und Nebenräume; 1 EDV und 1 NaWi-Raum, 1 Lehrküche, Bibliothek und Mehrzweckraum
Wartweg:	:	<u>Mittel- und Hauptstufe:</u> Zentralverwaltung, 5 Klassen und Nebenräume, Mitbenutzung Mehrzweckhalle

Besondere Ereignisse 2016

Auch 2016 blicken wir wieder auf ein erfreuliches und ereignisreiches Jahr zurück.

Die zweite Hälfte des Schuljahres 2015/16

Nachdem Ende **Mai** die schriftlichen Abschlussprüfungen der Jahrgänge 9 und 10 der Hauptstufe absolviert waren, konnte vom 14. – 20. **Juni** eine Projektwoche durchgeführt werden.

Es wurden Projekte zur Fußball-EM angeboten, Ritterburgen besichtigt und gebaut, die vier Elemente behandelt, Haustiere näher unter die Lupe genommen, cooles Recycling und Upcycling am Beispiel einer Sofalounge aus Paletten durchgeführt, Traumfänger sowie Windspiele gebastelt und kunstvolle Objekte gestaltet.



Im Juli hieß es Abschied nehmen; gemeinsam mit dem Sprachheil- und Förderzentrum wurden unsere abgehenden Schülerinnen und Schüler am 8. Juli mit einem Gottesdienst feierlich verabschiedet. Auch konnten 3 SchülerInnen ihre Hauptschul-Abschluss-Zeugnisse und 1 Schülerin das Zeugnis für den mittleren Bildungsabschluss in Empfang nehmen.

Beim sich anschließenden Sommerfest wurden diverse Vorführungen und vielerlei Spielständen angeboten. Besonders großen Anklang fanden die Tanzvorführungen der Kinder zum Song „Astronaut“ sowie die dargebotenen Lieder der Grundstufenschüler.

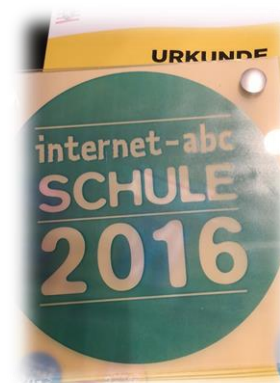
Vertreter der regionalen Presse dokumentierten diesen Tag.



Besonders konnte sich die ANS und das SHZ an diesem Tag über die **Spende der Kolpingfamilie** freuen, die einen Scheck über 500,- Euro überreichte.

Am 12. **Juli** wurde eine Informationsveranstaltung mit Unterstützung von Frau Borngässer (HKM) zum Thema „Internet ABC“ durchgeführt, an der Eltern und alle Lehrkräfte teilnahmen. Der sichere Umgang mit dem Computer und den abenteuerlichen Welten des Internets ist wichtiger denn je und muss – wie Lesen und Schreiben – als Kulturtechnik begriffen werden, die erlernt werden muss.

Am Jahresende konnte unsere ANS dann erneut das **Siegel „Internet ABC-Schule“** entgegennehmen.



Zum Schuljahresbeginn 2016/17

ist unsere Schule mit 74 Schülerinnen und Schülern gut ausgelastet. Am 31. **August** wurden bei der Einschulungs- und Begrüßungsfeier 12 neue Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern begrüßt.

Nachdem in diesem Schuljahr eine **weitere Klasse gebildet** werden konnte, befinden sich an beiden Standorten unserer ANS nun jeweils fünf Klassen. Die Grundstufe in der Adolph-Kolping-Straße; die Mittel- und Hauptstufe im Wartweg.



Frau Günther, Herr Engel und die neuen Schülerinnen und Schüler

Der **Betriebsausflug** des SKF e.V. Gießen führte die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am 9. **September** nach Wiesbaden zur „Nacht der Kirchen“.

Am 22. **September** stellten Kolleginnen und Kollegen unsere ANS auf der **Gießener Schulmesse** vor.



Am 8. **Oktober** beteiligte sich die ANS am **Tag der offenen Tür** im Sprachheil- und Förderzentrum. An diesem Tag konnten auch viele 'Ehemalige' begrüßt werden, welche die Gelegenheit nutzten, Erinnerungen und Erlebnisse aufblühen zu lassen und sich auszutauschen.

Am 12. und 13. **Oktober** bildete sich das Kollegium geschlossen in einem **Erste-Hilfe-Kurs**, der vom Deutschen Roten Kreuz geleitet wurde, fort.

Bereits im **November** fanden die **Präsentationen der Projektprüfungen** und Vorstellungen der Hausarbeiten der Jahrgänge 9 und 10 statt. Sie sind Bestandteil der zentralen Abschlussprüfungen des Hauptschul- und des mittleren Bildungsabschlusses des Schuljahres 2016/17.

Ab **1. November** konnte die ANS ein Nachmittagsangebot für ihre Schülerinnen und Schüler einrichten. Hier können externe SchülerInnen der Grundstufe ein Mittagessen einnehmen und danach getreu unserem Schulmotto „Lernen und Wachsen“, ihre Hausaufgaben erledigen sowie spielerische Angebote wahrnehmen. Natürlich kommen auch sportliche, künstlerische und gestalterische Tätigkeiten nicht zu kurz.



Beim **Martinsumzug** am 8. **November** nahmen etwa 70 Personen teil. In der Dämmerung wurden die gebastelten Laternen entzündet und nach einem kurzen Anspiel der St.-Martins-Geschichte gemeinsam durch die umliegenden Straßen gezogen. An verschiedenen Haltepunkten wurden Lieder gesungen. Anschließend konnten sich alle mit Brezel und Punch an der Feuerschale aufwärmen. Zum Abschluss konnte jedes Kind noch einen Martins-Weck-Mann mitnehmen.



Unser **Förderverein** unterstützte uns auch in diesem Jahr wieder bei Anschaffungen, u.a. für die Bibliothek und der Ausstattung eines Werkraums.



die Bücher-Ausleihe bei Frau Steinmüller ist heiß begehrt

Kollegiale Rückschau:

Am 25. **November** waren alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Trägerverein „SkF e.V. Gießen“ zum Adventskaffee eingeladen. An diesem **‘Mitarbeitertag’** wurden u.a. Frau Hennecke (Lehrkraft) und Frau Ruppel (HWR) anlässlich ihrer 10-jährigen Jubiläen an der ANS geehrt.



Die Aufgaben der beiden Mitarbeiterinnen für den schulischen Sozialdienst erstrecken sich ab November auch auf die neu eingerichtete Betreuungsgruppe. Verstärkung erhielten sie und das Lehrerkollegium durch vier Jahrespraktikantinnen der DAA Gießen, die seit Oktober den praktischen Teil ihrer Ausbildung zu Heil- und Erziehungspflegerinnen an unserer Schule absolvieren. Auch die FSJ-Stelle konnte im Schuljahr 2016/17 wieder besetzt werden.

Verabschiedet wurde die ANS von ihrer langjährigen Mitarbeiterin Frau Damm, welche **nach 22 Jahren** an unserer Schule aus gesundheitlichen Gründen in den Vorruhestand versetzt wurde.

Im Rahmen einer **Abschiedsfeier am 7. Dezember** verabschiedete sich Frau Damm noch einmal persönlich von ‘ihrem Kollegium’ und langjährigen Weggefährten aus dem Förderzentrum des SkF e.V. Gießen. Bereits am Unterrichtsvormittag boten die Schülerinnen und Schüler eigens für diesen Tag eingeübte kurze Vorfürhungen und Lieder dar. Die Klassensprecher aller Jahrgangsstufen überreichten kleine Präsente verbunden mit guten, teils sehr persönlichen Wünschen. Herr Engel würdigte in seiner Rede besonders die Kollegialität und das unermüdliche Engagement von Frau Damm, welches weit über die alltägliche Arbeit hinaus reichte und bleibenden Eindruck hinterlässt.



Fortbildungsveranstaltungen und Schulungen wurden von allen KollegInnen auch im Jahr 2016 wieder rege wahrgenommen, so konnte sich beispielsweise Herr Schönfeld zum Jugendmedienschutzbeauftragten qualifizieren. Im Rahmen des **SkF Qualitätsmanagements** wurde regelmäßig an Qualitätshandbuch und Formularen weitergearbeitet.

Am 9. **Dezember** ließen die Agnes-Neuhaus-Schule und das Sprachheil- und Förderzentrum mit einer gemeinsam ausgerichteten **Adventsfeier** das Jahr 2016 ausklingen.

Ansprechpartner/Kontakt:

FSR i.K. Dirk Engel

Adolph-Kolping-Straße 14-15, 35392 Gießen

Telefon: 0641 / 2001 - 300 (Sekretariat)

Fax: 0641 / 2001 -211

Mail: a.neuhaus.schule@skf-giessen.de

www.ans-giessen.de



Sprachheil- und Förderzentrum Gießen

Allgemeine Informationen zur Einrichtung

Das SPRACHHEIL- UND FÖRDERZENTRUM GIESSEN (SHZ) bietet auch in seinem 40. Jahr des Bestehens die BESONDERE FÖRDERUNG in Gießen, für Hessen und darüber hinaus.

Das Pädagogisch-Therapeutische Zentrum zur stationären Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Sprach-, Kommunikations- und Entwicklungsbeeinträchtigungen im Schulalter in Hessen fördert als Einrichtung der Eingliederungshilfe stationär Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren, bei denen die Kommunikationsfähigkeit in hohem Maße beeinträchtigt,

beziehungsweise bei denen die sprachliche Entwicklung verzögert ist bzw. eine Sprachstörung oder Sprachbehinderung vorliegt bzw. eine solche droht. Dabei ist uns die soziale Integration des Kindes und Jugendlichen ein besonderes Anliegen.



Was bieten wir an?

In der Adolph-Kolping-Straße in Gießen erhalten die Kinder und Jugendlichen eine intensive mehrdimensionale Förderung in den vier stationären Wohngruppen in Verbindung mit pädagogischen, logopädischen, ergotherapeutischen und psychologischen Förderangeboten.

Neben den Sprachstörungen werden auch die begleitenden Behinderungen und Störungen im kognitiven, sensorischen, motorischen, emotionalen und psychosozialen Bereich sowie die daraus resultierenden Verhaltensauffälligkeiten in das Behandlungskonzept mit einbezogen.



Im SPRACHHEIL- UND FÖRDERZENTRUM werden die Kinder in Wohngruppen gefördert, in denen jeweils bis zu zehn Kinder und Jugendliche wohnen. Hier lernen die Kinder soziale Kontakte zu knüpfen. Sie werden zu größerer Selbständigkeit gefördert und lernen, die in der Therapie erfahrenen Inhalte in den Alltag umsetzen zu können.

Die Kinder erhalten im SPRACHHEIL- UND FÖRDERZENTRUM Hausaufgabenbetreuung und erleben vielfältige Freizeitgestaltung. Dabei legen wir großen Wert auf ein familienähnliches und geregeltes Zusammenleben in der Wohngruppe.

Die Eltern sind uns die wichtigsten Partner in der Förderung der Kinder und Jugendlichen. Sie sind deshalb durch regelmäßige Elterngespräche und -beratungen in die Förderung mit eingebunden. Die Kinder und Jugendlichen können bis zu einer Dauer von i.d.R. zwei bis drei Jahren im SPRACHHEIL- UND FÖRDERZENTRUM gefördert werden.

Ziele der Einrichtung

Ziele der Behandlung, Förderung und Betreuung der Kinder und Jugendlichen im SPRACHHEIL- UND FÖRDERZENTRUM GIESSEN sind u.a. die Verbesserung der Sprach- und Kommunikationsfähigkeit, um einer drohenden oder bestehenden Behinderung entgegenzuwirken bzw. die Folgen der Behinderung weitest möglich zu mildern. Dabei ist uns der Erhalt bzw. die Verwirklichung von Inklusion im heimatlichen Umfeld ein wichtiges Ziel der stationären Förderung.



Zielgruppen der Einrichtung



Im SPRACHHEIL- UND FÖRDERZENTRUM GIESSEN fördern wir stationär Kinder u. Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren mit hochgradigen Entwicklungsstörungen der Sprache und Kommunikation. Das Lern- und Leistungsverhalten der Kinder ist durch die Behinderung im sprachlichen Bereich, Auffälligkeiten in der Motorik, Beeinträchtigungen in der Wahrnehmungsverarbeitung, wie der Aufnahme und Speicherung von Informationen erschwert. Wir fördern Kinder und Jugendliche, für die die Fördermöglichkeiten an den örtlichen Schulen, trotz

teilweiser Förderbeschulung, nicht ausreichen und die zur weiteren Eingliederung eine ganzheitliche Förderung brauchen, die nicht in Form einer ambulanten Therapie zu gewährleisten ist. Bei den bei uns aufgenommenen Kindern und Jugendlichen haben sich die Entwicklungsverzögerungen und -störungen bereits in besonderem Maße beeinträchtigend auf die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung ausgewirkt.

Zahlen, Daten, Fakten

▪ Rahmenbedingungen und Mitarbeiter/innen

Im SHZ engagieren sich ca. 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die uns anvertrauten Kinder u. Jugendlichen sowie deren Familien. Dabei sind u.a. folgende Berufsgruppen tätig:

Erzieher/innen,
 Heilerziehungspfleger/innen,
 Erzieher/innen im
 Anerkennungsjahr,
 Logopäden/innen,
 Ergotherapeuten/innen,
 Psychologen/innen,
 hauswirtschaftliche
 Mitarbeiter/innen, Hausmeister und



Menschen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr ableisten (FSJ) oder im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) arbeiten.

Im SPRACHHEIL- UND FÖRDERZENTRUM können ca. 40 Kinder und Jugendliche gefördert werden. Die Behandlungskosten werden i.d.R. im Rahmen des SGB XII §§ 53,54 durch den überörtlichen Sozialhilfeträger (in Hessen: Landeswohlfahrtsverband Hessen (LWV)) übernommen. Teilweise erfolgt auch eine Kostenträgerschaft durch das am Heimatort des Kindes bzw. Jugendlichen zuständige Jugendamt im Rahmen des SGB VIII §§ 34, 35a.

▪ Aufnahmen und Entlassungen von Kindern und Jugendlichen in 2016

Im Jahr 2016 konnten 7 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene das Förderzentrum nach erfolgreicher Förderung verlassen: 7 Kinder und Jugendliche konnten in ihre Herkunftsfamilien zurückkehren und wurden in ihr häusliches Umfeld integriert.

Bei 4 Kindern/Jugendlichen fand ein Kostenträgerwechsel statt, indem die Sprachheilbehandlung erfolgreich abgeschlossen werden konnte, jedoch weiterer Förderbedarf aufgrund von Bedarf auf Erziehungshilfe oder aufgrund des Bestehens einer seelischen Behinderung gesehen wurde. Im Jahresverlauf wurden in die Wohngruppen wieder Kinder und Jugendliche mit erheblichem Förderbedarf neu aufgenommen.

Besondere Ereignisse im Jahr 2016



- **13.01.2016: 4. Fachtag „Traumapädagogik“ mit Hedi Gies:** Für die MitarbeiterInnen des SHZ wurde die Fortbildungsreihe mit Frau Gies fortgesetzt. Ziel war in diesem Kursteil, die persönlichen Ressourcen der Mitarbeiter zu füllen.

- **21.01.2016: interne Fortbildung der Wohngruppenleiter: „Rechtliche Grundlagen“**
- **27.01.2016: Wir besuchen unsere Partnereinrichtung des Landes Rheinland-Pfalz, das Sprachheilzentrum Meisenheim**
- **01.02. - 03.02.2016: Die Gruppenleiter sind auf Fortbildung beim SkF-Würzburg: ‚Leitung in Sandwich-Position‘ .**
- **29.01.2016: SHZ-AG ‚Mitarbeiter als Eltern‘; Vereinbarkeit von Familie und Beruf**
- **01.05.: Frau Maren Hilbring wird ‚Erziehungsleiterin‘ des SHZ und Stellvertreterin des Einrichtungsleiters Herrn Kraus**
- **30.05. - 31.05.2016: SHZ-FB aller Wohngruppen und Therapeuten mit Pro Familia**
- **15.06. und 16.06.2016: SHZ-Fortbildung ‚Fragen um die Aufsichtspflicht‘, mit Robert Metz und Janine Winkel (SHZ Wgr. A)**
- **21.06.2016: Fachgremium mit der neuen Landesärztin Frau Univ.-Prof. Dr. med. Dr. med. habil. Christiane Hey bzgl. 3. Förderjahr**
- **8.07.2016: Sommerfest, Verabschiedung von SHZ und ANS sowie Beginn des Jubiläumsjahres 40 Jahre Sprachheilzentrum.**



Nach erfolgreicher Förderung konnten Kinder, die das SPRACHHEIL- UND FÖRDERZENTRUM verlassen, verabschiedet werden.

- **30.07. – 14.08.2016: Sommerlager der Kerngruppe des SHZ in der Nähe Kassels (Kerngruppe: Kinder und Jugendliche, die in den Sommerferien nicht nach Hause fahren können)**
- **August 2016: Neuaufnahmen im Sprachheil- und Förderzentrum**
- **25.08.2015: Wir begrüßen die Mitarbeitenden des Sprachheilzentrums Meisenheim zur Austauschfortbildung im SHZ**
- **31.08.2016: Einschulungs- und Aufnahmefeier der ANS und des SHZ**

- **08.10.2016: Großes EHEMALIGENTREFFEN im Sprachheil- und Förderzentrum zum 40jährigen Jubiläum mit vielen Gästen aus ganz Deutschland**
- **Oktober 2016: Der neue Kinderbeirat des SPRACHHEIL- UND FÖRDERZENTRUMs konstituiert sich.**
- **09.12.2016: Adventfest des SHZ und der ANS**

Kontakt:

Peter Kraus
Leiter des Sprachheil- und Förderzentrums Gießen
Adolph-Kolping-Straße 14/15
35392 Gießen
Telefon: 0641-2001-210
Fax: 0641-2001-9210
Mail: sprachheilzentrum@skf-giessen.de
www.skf-giessen.de



Kindertagesstätte und Familienzentrum St. Hildegard von Bingen

Allgemeine Information zur Einrichtung:

Die Kindertagesstätte St. Hildegard von Bingen betreut 33 Kinder im Alter von sechs Wochen bis zu drei Jahren in vier altersgemischten Gruppen.

Ziel der Einrichtung:

In der Kindertagesstätte St. Hildegard von Bingen verstehen wir unsere Aufgabe darin, Familien zu stützen, zu fördern und zu entlasten. Das Anderssein eines jeden Menschen verstehen wir als Bereicherung für unser soziales Miteinander. Insbesondere achten wir auf Chancengleichheit in der Förderung der Kinder.

Die Erzieher arbeiten sehr eng mit den Familien zusammen. Sie bauen durch ihr besonders einfühlsames und verantwortungsbewusstes Handeln eine gute Beziehung zu den ihnen anvertrauten Kindern auf und fördern sie in ihrer frühkindlichen Entwicklung individuell.

Zielgruppe unserer Einrichtung:

Die Eltern der Kinder sind vorwiegend alleinerziehend, studierend, in Ausbildung oder berufstätig.

Die Platzvergabe erfolgt vorwiegend nach sozialen Gesichtspunkten.

Einzugsgebiet:

Es ist erforderlich, dass die Eltern ihren ersten Wohnsitz im Stadtgebiet von Gießen haben, um einen Platz in der Kindertagesstätte St. Hildegard von Bingen bekommen zu können.

Die Stadt Gießen und das Bischöfliche Ordinariat Mainz sind Kostenträger und übernehmen einen großen Anteil der laufenden Kosten der Einrichtung. Außerdem finanziert sich die Kindertagesstätte aus den Beiträgen, die die Eltern monatlich entrichten.

Elternbeirat:

Wie in den Richtlinien für den Elternbeirat der katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Diözese Mainz festgelegt, wählt die Elternversammlung einmal im Jahr einen Elternbeirat. Mindestens ein Vertreter (maximal zwei) aus jeder Gruppe sollte in dem Gremium vertreten sein.

Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion. Er unterstützt u.a. die Einrichtung bei der Festgestaltung, diskutiert über pädagogische Veränderungen, belebt die Zusammenarbeit mit Eltern und wird z. B. über bauliche Veränderungen informiert. Er tritt mindestens fünf Mal jährlich (in der Regel alle drei Monate) gemeinsam mit den Leitungskräften der Einrichtung zusammen.

Ein Ergebnisprotokoll wird am Schwarzen Brett für alle Eltern ausgehängt.

Wir sind ein Familienzentrum:

Seit 2007 haben sich die Mitarbeiter der Kindertagesstätte an dem Projekt „Den Wandel gestalten Kita als Familienzentrum“ in Kooperation mit dem Caritasverband für die Diözese Mainz und dem Institut für Kinder- und Jugendhilfe GmbH Mainz beteiligt. In zwei Phasen wurde bis 2014 die Umwandlung intensiv besprochen und bearbeitet. Grund genug für die Stadt Gießen, diese Einrichtung als Familienzentrum anzuerkennen.

In einem Familienzentrum wird mit der Aufnahme eines Kindes der Blick auf die gesamte Familie gerichtet. Vorbereitende Informationsabende zur Vorstellung des Konzeptes der Einrichtung, Hausbesuche bei der Aufnahme des Kindes und eine intensive Eingewöhnung in Zusammenarbeit mit den Eltern gehören bei uns zum Standard. Es sind viele neue Ideen entstanden, ausprobiert und zur Umsetzung gebracht worden.

Insgesamt haben sich die Familien besser kennen gelernt und pflegen einen guten privaten Kontakt untereinander.

Zahlen, Daten, Fakten:

1. Plätze/Klienten
Die Kindertagesstätte St. Hildegard von Bingen hat jetzt insgesamt 33 Plätze für Kinder im Alter von sechs Wochen bis zu drei Jahren. Die Kinder werden in vier Gruppen betreut. Drei Gruppen sind am Wartweg 19 angesiedelt, eine Gruppe am Schwarzacker 34. Die Gruppen sind unterschiedlich groß. In zwei Gruppen sind neun, in einer Gruppe fünf und in der Gruppe am Schwarzacker zehn Kinder.
2. Stellenumfang
eine Leitungsstelle, mit 29 und eine mit 10 Wochenstunden,
fünf Erzieherinnen und ein Erzieher mit 39 Wochenstunden, eine Erzieherin mit 33 und drei Erzieherinnen in Teilzeit, eine Erzieherin im Anerkennungsjahr
zwei Hauswirtschaftskräfte mit 35,5 und 12,5 Wochenstunden
eine Praktikantin (FSJ)
3. Neuaufnahmen/Beratungen
Im Jahr 2016 haben 19 Kinder die Kindertagesstätte verlassen, 20 Kinder konnten neu aufgenommen werden. Vor der Aufnahme wurden alle neuen Familien zu Hause besucht.
20 Eltern sind zu einem Erstgespräch in der Einrichtung gewesen und haben eine Anmeldeanfrage für ihr Kind abgegeben. Die zwei Vorstellungstermine für neue Eltern fanden sehr großen Zuspruch. Die Teilnehmer/innen wurden über das Konzept der Kita informiert und haben die Räumlichkeiten kennengelernt.
Im Jahr 2016 wurde für ein Kind ein Integrationsantrag gestellt und bewilligt.
4. Die Kinder können mit sechs Wochen in die Einrichtung aufgenommen werden und verlassen in der Regel die Kindertagesstätte mit Vollendung des dritten Lebensjahres. Es besteht ein Kooperationsvertrag mit dem integrativen Montessori Kinderhaus St. Martin als mögliche

Folgeeinrichtung für die Familien. Ein Großteil der Kinder wird dort weiterbetreut.

Besondere Schwerpunkte im vergangenen Jahr:

Die Kindertagesstätte St. Hildegard von Bingen hat ein eigenes pädagogisches Konzept. Die Ansätze der ungarischen Kinderärztin Emmi Pikler finden dort Berücksichtigung. Insbesondere legen die Mitarbeiter/innen Wert auf die individuelle freie Bewegung und die liebevolle Pflege der Kinder.

Weitere Schwerpunkte sind die gesunde Ernährung und Zahngesundheit und die religiöse Arbeit mit den Kindern.



Das Jahr 2016 war geprägt durch den Umzug der Gruppen 1,2 und 3 in die Interimslösung Wartweg 19. Das Gebäude am Wartweg 21 wurde im Sommer geräumt und komplett abgerissen. Die Sanierung der Räumlichkeiten und die Umwandlung in eine schöne, helle Kindertagesstätte waren die Herausforderungen an das Team der Kita.

Elternbeiratssitzungen:

Mindestens fünf Mal im Jahr werden die Mitglieder des Elternbeirats zu Sitzungen eingeladen, in denen die Teilnehmer über die Arbeit in der Kita informiert werden.

Dienstbesprechungen:

Am letzten Freitag im Monat schließt die Kita um 12.30 Uhr, um mit dem gesamten Team Dienstbesprechungen durchführen zu können. Drei Termine im Jahr werden für die **Teamsupervisionen** genutzt.

Gemeinsame **Teamfortbildungen** nutzten die Mitarbeiter, um sich mit den Themen „Gartengestaltung“ und der „Raumgestaltung“ auseinanderzusetzen.

Elternabende:

Im Jahr 2016 fanden folgende Elternabende statt:

- Am 07.09. wurde der Elternbeirat gewählt.
- Infoabende für neue und interessierte Eltern fanden zwei Mal im Jahr statt.
- Am 11.10. wurden Laternen für den Umzug gebastelt.

Kooperationspartner:

Die Kita kooperiert mit:

- Frau Cornelia Sprejz als Patenzahnärztin. Die Kooperation sieht einen regelmäßigen Besuch der Zahnärztin in der Einrichtung vor. Die älteren Kinder besuchen die Praxis und erleben dort viel Interessantes zum Thema Zahngesundheit. Alle zwei Jahre findet ein Info-Abend für die Eltern der Kinder statt, wo Frau Sprejz über die Zahngesundheit referiert.

- Der Käthe-Kollwitz-Schule, Fachschule für Sozialpädagogik in Wetzlar. Bei regelmäßigen Besuchen wird den Studierenden die Einrichtung vor Ort gezeigt.
- Der Beratungsstelle des Sozialdienstes katholischer Frauen.
- Dem „Gießener Mobile“ als Zusammenschluss aller Kindertagesstätten in kath. Trägerschaft. Es fanden vorwiegend Treffen der Leiterinnen statt.
- Den Frühförderstellen und Krankengymnasten im Rahmen der Integrationsmaßnahmen. Hilfeplangespräche und Unterstützung der Familien erfolgen mit Hilfe dieser Kooperationspartner.
- Der kath. Kirchengemeinde St. Bonifatius, indem regelmäßige Besuche in der Kirche und Andachten dort stattfinden.
- Dem integrativen Montessori Kinderhaus St. Martin als Folgeeinrichtung.

Anmeldeportal „Little Bird“

Seit Sommer 2014 gibt es in der Stadt Gießen ein Online-Anmeldeportal, das von allen Eltern zur Anmeldung ihrer Kinder genutzt wird.

Arbeitsgemeinschaften:

Eine Mitarbeiterin ist in der AG §78 und im Fachausschuss für Kindertagesstätte vertreten.

In der AG Integration auf Stadtebene und in der SkF internen AG Qualitätsmanagement ist je ein Erzieher aktiv.

Betriebsausflug:

Der Betriebsausflug am 09.09. führte die Mitarbeiter des SkF nach Mainz zum Tag der offenen Kirche.

Eltern- und Kindspielkreis:

In Zusammenarbeit mit der kath. Familienbildungsstätte ist ein Eltern- und Kindspielkreis entstanden. Zwei Mitarbeiterinnen der Kita leiten diesen einmal im Monat und es sind Eltern mit ihren Kindern, die bis zu 18 Monaten alt sind und noch keinen Kita-Platz haben, dazu eingeladen.

Elternaktivitäten am Nachmittag:

In Form von Elternkaffee, Aktivitäten wie z.B. eine Andacht feiern, Plätzchen backen, Turnen, Matschen, Planschen, Besuch eines Bauernhofs usw. haben die Familien einmal im Monat ein gemeinsames Angebot für Eltern und Kinder. Sie haben es gerne angenommen und nutzten die Termine zum Austausch.

Faschingsfeier:

Fasching am 09.02. stand unter dem Motto „Die Affen rasen durch den Wald“. Alle Kinder haben gemeinsam in der Mehrzweckhalle gefeiert und die Eltern haben aktiv den Vormittag gestaltet, ein Spiel aufgeführt und das Schmücken der Turnhalle übernommen. Es hat allen viel Spaß gemacht.

Gießener Mobile:

Auch in diesem Jahr fanden Treffen auf verschiedenen Ebenen statt.

Hildegardfest:

Bei dem zur Tradition gewordenen Fest feierten Familien und Mitarbeiter am 13.09. den Namenstag von Hildegard von Bingen. Die neuen Räume der Kita wurden bei diesem Fest von Frau Monnheimer gesegnet.



Segnung der neuen Kitaräume



Mitarbeitertag:

An diesem Tag wurden drei Mitarbeiterinnen für langjährige Tätigkeit geehrt.

Sommerfest:

Das Sommerfest fand am 16. Juli auf dem Gelände der Kita Schwarzacker für alle Kinder, Eltern, Mitarbeiter und Ehemaligen statt.

St. Martinsumzug:

Am 08.11. wurde mit allen Eltern und Kindern mit einem Laternenumzug das Martinsfest gefeiert.

Kongress in Berlin:

Die Geschäftsführerin Frau Fritz besuchte mit allen Bereichsleitern vom 13. bis 15.04. einen Caritaskongress in Berlin.

1. Fortbildungen / Qualifizierungen (Langzeit)

Langzeitfortbildung Frau Klingelhöfer zum Thema: Systemische Elternberatung mit Abschluss

2. Ferien und Schließzeiten

24.03. Gründonnerstag

27.05. Freitag nach Fronleichnam

01.08. – 12.08. Sommerferien

23.12. – 31.12. Weihnachtsferien

Sonstiges:

Vorrangige Zielsetzungen für das Jahr 2017:

Planung und Gestaltung des Umbaus Gebäude Wartweg 21

Erhöhung der Platzzahl der Kinder

Ausbau einer Gruppe für Kinder ab 3 Jahren

Weiterentwicklung von bedarfsgerechten Angeboten für Eltern

Kontakt:

Barbara Wiesing

Kindertagesstätte St. Hildegard von Bingen

Wartweg 21/Schwarzacker 34

35392 Gießen

Telefon: 0641/2001-400

Mail: kita.st.hildegard@skf-giessen.de

Integratives Montessori-Kinderhaus und Familienzentrum St. Martin



Allgemeine Informationen zur Einrichtung

Das Integrative Montessori-Kinderhaus und Familienzentrum St. Martin ist eine **Kindertagesstätte** für Kinder mit und ohne Behinderungen sowie Kinder mit besonderen Begabungen (Hochbegabtenförderung) im Alter zwischen 3 und 10 Jahren.

Die **Schülerbetreuungsgruppe** des SkF, die dem Integrativen Montessori-Kinderhaus angegliedert ist, betreut in den Räumen der Ludwig-Uhland-Schule Schulkinder vom 1. bis 4. Schuljahr.

Ziel der Einrichtung

Das Integrative Montessori-Kinderhaus und Familienzentrum St. Martin stellt auf der Grundlage christlicher Wertevermittlung das Kind mit seiner Familie in den Mittelpunkt.

Mit jedem Kind nehmen wir eine Familie auf und ermöglichen durch familienunterstützende Angebote eine bestmögliche Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Dabei ist die durch die enge Kooperation entstehende Beziehung die Grundlage für die enge Zusammenarbeit. Jedes Kind wird einmal zu Hause besucht – die Übergänge sowohl von zu Hause als auch von der Kita ins Kinderhaus, sowie der Übergang in die Schule werden intensiv begleitet.

Das vielseitige pädagogische Angebot orientiert sich an jahres- und kirchenzeitlichen Schwerpunkten sowie an gemeinsam entwickelten Projekten und basiert auf der Montessoripädagogik.

Das Erleben der Gemeinschaft in der Gruppe – gerade durch die unterschiedliche Altersstruktur – bietet den Kindern die Chance, sich ihrer jeweiligen Kompetenz entsprechend zu entwickeln. Die Unterstützung der frühest möglichen Selbsttätigkeit ist dabei Grundlage des Alltags mit den Kindern

Für die individuelle Förderung steht eine gut strukturierte Umgebung als Basis zur Verfügung. Dabei werden die Ressourcen der MitarbeiterInnen, Eltern und Kinder mit einbezogen – fest verankert wird dies u.a. durch die Kinderkonferenz und den Elternbeirat.

Die Schülergruppe, die dem Integrativen Montessori-Kinderhaus St. Martin angeschlossen ist, betreut Kinder vom 1. bis 4. Schuljahr nach Beendigung des Unterrichts und in den Schulferien, um den Kindern einen zuverlässigen Rahmen zum Mittagessen und Freizeitgestaltung anzubieten, und somit den Eltern eine Fortführung der Berufstätigkeit zu ermöglichen.

Zielgruppe unserer Einrichtung

Das Angebot des Kinderhauses richtet sich an alle Familien, die in eng vernetzter Zusammenarbeit gemeinsam mit dem Kinderhaus ein möglichst umfangreiches Förder- und Betreuungsangebot für ihr Kind wünschen. Geschwisterkinder bzw. Kinder, die vorher die Kindertagesstätte St. Hildegard-von-Bingen besucht haben, werden bevorzugt aufgenommen. Die Auswahl erfolgt außerdem nach sozialen Gesichtspunkten.

Die Kinder aus dem Kinderhaus werden nach der Schule in unserer Schülerbetreuungsgruppe weiterhin betreut. Die Eltern sind in der Regel berufstätig oder studieren noch, einige Eltern sind alleinerziehend.

Einzugsgebiet: Stadt Gießen

Zahlen, Daten, Fakten

- **Plätze**

Wir bieten zurzeit in 4 Gruppen für 80 Kinder eine Ganztagesbetreuung an, wobei für 7 dieser Kinder aufgrund unterschiedlicher Behinderungen bzw. erheblichen Entwicklungsverzögerungen Integrationsmaßnahmen bewilligt wurden

Die Schülerbetreuungsgruppe verfügt zurzeit in 2 Gruppen über insgesamt 52 Plätze.

Nach wie vor ist der Bedarf an Plätzen in allen Altersgruppen weit größer, als wir sie anbieten können.

- **Personal**

Im Kinderhaus engagieren sich pädagogische Fachkräfte und Praktikant/innen für die uns anvertrauten Kinder und Familien.

Die hauswirtschaftlichen Kräfte sorgen für die Sicherstellung einer angenehmen „Wohnatmosphäre“. Eine Logopädin, zwei Ergotherapeutinnen sowie eine Physiotherapeutin, die in den Räumen des Kinderhauses tätig sind, ermöglichen (gemeinsam mit den MitarbeiterInnen und Eltern sowie extern zugeschalteten Therapeuten, Frühförderstellen und Ärzten) die interdisziplinäre Förderung der Kinder.

Die pädagogischen Mitarbeiter/Innen haben sich zusätzlich zu ihrer ursprünglichen Ausbildung in verschiedenen Schwerpunkten qualifiziert: Heilpädagogik, Religionspädagogik, Montessori-Pädagogik, Gebärdensprache, Hochbegabtenförderung, Integrationspädagogik.

- **Eingewöhnung**

Unsere individuelle, familienbezogene Eingewöhnung wird unterstützt durch „Elternpaten“ für die Erwachsenen und „Kinderpaten“ für das jeweilige neue Kind.

Nur wenn Eltern und Kinder sich wohl fühlen, kann die Balance zwischen Arbeit und Familie gelingen.

- **Mitsprachemöglichkeiten**

gibt es nicht nur für Eltern, sondern auch für Kinder.

Fest verankert ist dies zum einen durch den Elternbeirat und die Kinderkonferenz, gleichzeitig sind Rückmeldungen von allen, für die wir da sind, jederzeit gewünscht.

Im QM-Handbuch gibt es außerdem eine definierte Prozessbeschreibung für ein Beschwerdemanagement.

Regelmäßige Elternbefragungen ermöglichen, dass sich die inhaltliche Ausrichtung der Angebote an den aktuellen Bedarfen orientiert.

- **Ehrenamt**

Wir freuen uns, dass inzwischen 3 „Großeltern“ aus dem Wohngebiet unsere Arbeit regelmäßig ehrenamtlich unterstützen.

Die Kinder lernen im Alltag eine andere Generation kennen (viele Kinder haben ihre eigenen Großeltern nicht vor Ort) – für die MitarbeiterInnen ist dies auch eine Bereicherung und Entlastung in der täglichen Arbeit.

▪ **Kooperationen**

Wir pflegen eine enge Kooperation mit den anderen Einrichtungen und Diensten des SkF und mit anderen Institutionen vor allem im Stadtteil. Außerdem gibt es einen Verbund mit den anderen katholischen Kindertagesstätten der Stadt Gießen, dem „Gießener Mobile“.

Unterstützt wird die tägliche Arbeit durch PraktikantInnen der Fachoberschulen, der Fachschulen, der Fachhochschule Fulda sowie der Universität Gießen.

Es gibt eine Kooperation mit dem Pflege- und Förderzentrum St. Anna, regelmäßige gemeinsame Aktion zwischen „Jung und Alt“. Das generationsübergreifende Arbeiten ist eine wichtige Erfahrung für Kinder, Eltern und Mitarbeiter.

Die Kooperation mit der ärztlich psychologischen **Beratungsstelle** wird weiterhin fortgeführt, einmal pro Monat kommt Herr Liebl-Wachsmuth zur Beratung ins Kinderhaus, diese Termine werden gut genutzt.

Unsere **Patenschaftszahnärztin** lädt die Kinder in die Praxis ein und besucht die Kinder zum gesunden Frühstück bzw. zum Zähneputzen im Kinderhaus.

• **Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung**

Durch die regelmäßige Hospitation von Studenten und Fachleuten aus anderen Einrichtungen (auch aus dem Ausland) oder auch Eltern ist die Arbeit des Montessori-Kinderhauses sehr transparent.

Viele Mitarbeiterinnen arbeiten in Gremien auf Stadt- und Landesebene mit, sind durch Weitergabe ihrer Erfahrungen in Vorträgen... präsent und sorgen somit dafür, dass sie Arbeit weitergetragen wird.

Ebenso engagieren wir uns politisch für gute Rahmenbedingungen in Kindertagesstätten sowie für Bildungsgerechtigkeit

• **Qualitätsentwicklung**

Die kontinuierliche Teamentwicklung, die Weiterentwicklung der einrichtungsbezogenen Prozesse und somit die Vervollständigung unseres Handbuchs dient allen MitarbeiterInnen als einheitliche Arbeitsgrundlage und erleichtert gerade neuen MitarbeiterInnen den Einstieg in die Arbeit.

• **Workshops bzw. gruppenübergreifende Projekte:**

Atrium, Vorschulgruppe, Waldtag, Flöten, Englisch, Ballett, Tanzen, Besuche im Stadttheater, AG „schlaue Füchse“, Sport-AG, Kinderkonferenz

• **Möglichkeiten der Begegnungen und des Austausches mit den Eltern:**

Die Einbeziehung der Familien („mit jedem Kind, das wir aufnehmen, nehmen wir eine Familie auf“) ist wichtige Grundlage unserer Arbeit.

Dies gestaltet sich zum einen im seit langem gelebten gemeinsamen Alltag (z.B. Elternabende, Feste und Feiern, Ausflüge, Familienfreizeit, Entwicklungsgespräche, Hausbesuche, Vater-Kind-Ausflüge, Hospitationen in den Gruppen, Elterncafé, gemeinsam gestaltete Gottesdienste, Nähen und Kochen, Flohmarkt..) und konnte durch die **zweimalige Teilnahme des jeweils 3 jährigen diözesanen Projekt „Kita als Familienzentrum“ neu geprägt werden.**



Dieses verlässliche Miteinander, Familien in den Blick nehmen, Unterstützung im Bedarfsfall prägt immer mehr die Arbeit unseres Hauses.

Inzwischen sind wir als Familienzentrum sowohl von der Diözese Mainz als auch von der Stadt Gießen anerkannt.

Besonderheiten im vergangenen Jahr:

Januar :

Die Sternsinger haben uns im Kinderhaus besucht.

An Stelle von den einzelnen Adventsfeiern der Gruppen im vergangenen Advent haben wir bei Punsch und Lagerfeuer ein gemeinsames **Winterfest** gefeiert.

Februar :

Bunt geschmückt waren unsere Gruppen an **Fasching**

- am Aschermittwoch haben wir dann gemeinsam die **Fastenzeit** begonnen.

Dieses Jahr führte uns die **Fastenaktion nach**

„ **Syrien** “, wir konnten es mit allen Sinnen kennen lernen.

Der **Film „Inklusion in einer Kita“**(gedreht im Juni 2015), wurde im Rahmen eines Kinoabends den Eltern, Mitarbeitern und der Öffentlichkeit vorgestellt.

Gemeinsam mit Pfarrer Wahl wurde ein **Familiengottesdienst** mit anschließendem Brunch in der Bonifatiuskirche gefeiert. Die Kinder, Eltern und Mitarbeiter haben diesen Gottesdienst mit gestaltet.

März :

An den **Eltern-Kind-Nachmittagen** war Zeit für einen Austausch untereinander - viele neue Kontakte sind entstanden.

Der Elternabend zum Thema „**Eltern als Experten ihrer Kinder**“ war wieder ein sehr bewegender Abend, viele Eltern, Mitarbeiter und Kooperationspartner nahmen an diesem Abend teil – vielen Dank an die Eltern, die uns an ihrer sehr persönlichen Geschichte haben Anteil nehmen lassen.

Nach den Osterfeiertagen haben wir zu einem gemeinsamen **Ostergottesdienst** in die Petruskirche eingeladen, um Ostern zu feiern.

Im Anschluss wurden die Ostereier im Garten des Kinderhauses gesucht.

April :

Wir beenden unser **Fastenzeit** Thema mit einem **Fest**, der Erlös des Festes wurde für eine Flüchtlingsfamilie aus Syrien gespendet.



Der halbjährlich stattfindende **Flohmarkt** und **Tag der offenen Tür** war wieder ein voller Erfolg und fand in der Turnhalle und den inzwischen leerstehenden Räumen der Verwaltung statt.

Viele Besucher nutzten die Möglichkeit, sich an diesem Tag über die Arbeit des Kinderhauses zu informieren.

Der Vater- Kind- Ausflug führte die Väter mit ihren Kindern diesmal in die Schmelzmühle. Ca.100 Personen (Väter und Kinder) wanderten gemeinsam hoch, um sich dort zu stärken.

Mai:

Auch in diesem Jahr haben die **Vorschulkinder** eine viertägige Freizeit im Kloster Ilbenstadt verbracht, müde und voller neuem Selbstbewusstsein sind sie wieder alle gut zurückgekehrt.

Die unterschiedlichen Montessorimaterialien konnten Eltern und Interessierte an unserem jährlich stattfindenden **Montessori-Elternabend** kennenlernen und bekamen so einen guten Einblick in die Arbeit.

Bei schönem Wetter fand unser alljährlicher Ausflug in die **Lochmühle** statt.

Zeit miteinander - ins Gespräch zu kommen - neue Kontakte zu knüpfen - es ist immer wieder eine schöne Erfahrung. 240 Personen haben die Grillhütten belagert und die Lochmühle erobert.

Der **Montessori-Förderverein** hatte wieder zu einem **Gartentag** ins Kinderhaus eingeladen. Es wurde neu gepflanzt, die Fahrzeuge repariert,...- für die Kinder fand erstmalig ein Legobauwettbewerb statt.

Ein Dank an die Eltern und an den Montessori- Förderverein, der diesen Tag initiiert und finanziell unterstützt hat.



Juni:

Neue Eltern wurden zu einem Elternabend eingeladen, um das Haus und die Mitarbeiter der jeweiligen Gruppen ihres Kindes kennenzulernen.

Im Juni veranstaltete das Kinderhaus einen **Sponsorenlauf**, um Geld für den geplanten Anbau zu sammeln. Es waren viele eifrige kleine und große Läufer am Start, so dass eine stolze Summe von 5388,12 € für unser Kinderhaus erlaufen wurde. Ein großer Dank an die Läufer und Sponsoren!!!



Eigentlich sollte am **24.06 unser Sommerfest** stattfinden, noch während der Aufbauarbeiten am **23.06.** gab es draußen ein **heftiges Unwetter**. Eine Linde im Außengelände stürzte auf unser Pavillon und die angrenzende Garage, der Asphalt wurde aufgerissen, Garage und Pavillon zerstört. Wasser lief durch die Fenster in die Turnhalle. Zum Glück ist niemand verletzt worden, es haben alle einen Riesenschreck bekommen.

Hier wurde wieder deutlich, was für ein **tolles Netzwerk im Kinderhaus** entstanden ist, Eltern kamen spontan zum Helfen, versorgten die Helfenden mit Getränken und frischgebackenen Waffeln. **Hierfür ein herzliches Dankeschön!!!!**

Da das Außengelände dann nicht mehr nutzbar war wurde das Sommerfest verschoben.

August:

Gemeinsam mit Pfarrer Leschhorn haben wir in einem **Abschiedsgottesdienst** unsere „Großen“ verabschiedet, sie zu ihren Einschulungen begleitet. Es wurden „neue Kinder“ in den Gruppen aufgenommen.

Nachdem das Außengelände wieder gut nutzbar war, wurde im August unser Sommerfest nachgeholt, das Kinderhaus verwandelte sich in einen Bauernhof.

Es war ein schönes Fest mit vielen netten Begegnungen – echte Traktoren fuhren Kinder und Eltern durch das Wohngebiet.

September :

Unsere jährliche **Familienfreizeit** führte uns wieder in die Jugendherberge Waldeck am Edersee. Es gab verschiedene Aktionen wie z. B. Schifffahrt auf dem Edersee, Ausflug ins nahegelegene Maislabyrinth, Lagerfeuer, Bastel- und Spielangebote, Zeit

füreinander... Die Jugendherberge wurde bereits für September 2017 wieder gebucht; es sind schon alle Plätze vergeben.

Die ersten **Gruppenelternabende** im neuen Kinderhausjahr haben stattgefunden, hier wurde in den jeweiligen Gruppen der neue **Elternbeirat gewählt**.

Auch der **Flohmarkt und Tag der offenen Tür** im September war gut besucht und konnte bei schönem Wetter draußen stattfinden.



Oktober:

Das **Ernte-Dank-Fest** in Form eines **großen Markttages** konnte bei Sonnenschein wieder auf dem Hof des Kinderhauses stattfinden, die Kinder haben die Lebensmittel an die Besucher zu „eigens ausgedachten“ Preisen verkauft. Der Erlös kommt der Arbeit des Kinderhauses zu Gute.

Die **Väter haben sich im Garten des Kinderhauses getroffen**, um die Hochbeete abzubauen, die Erde zu entsorgen – im Frühjahr werden sie dort ein neues Hochbeet errichten.



November :

Die ersten Spatenstiche für unseren **Anbau** sind erfolgt und die Kinder konnten genau die Bauarbeiten beobachten.



Unsere **St. Martins-Feier** fand wieder als „Sternenlauf“ statt.

Diese Mal sind die Gruppen von fünf unterschiedlichen Punkten aus sternenförmig zum Kinderhaus gelaufen, um dort gemeinsam zu Ehren von St. Martin ein Fest zu feiern. Mit Schmalzbrotten und Punsch am Lagerfeuer ließen wir das schöne Fest ausklingen.

Wie in jedem Jahr haben wir den Advent wieder mit einem gemeinsamen **Kranzbastelabend** begonnen – an diesem Abend haben sich Eltern getroffen, um insgesamt 45 individuelle liebevoll gestaltete Kränze entstehen zu lassen.



Im November fand wieder ein **Familiengottesdienst** mit anschließendem Brunch in der **Bonifatiuskirche** statt.

Dezember:

Die **Adventskalender** der einzelnen Gruppen wurden aktiv durch die Eltern mitgestaltet – es wurde gebastelt, gebacken, vorgelesen - hierfür vielen herzlichen Dank!!!!

Die **Nikolausfeier** fand in diesem Jahr zum ersten Mal **in der Petruskirche** statt. So schritt der Bischof Nikolaus durch das Kirchenportal und beeindruckte mit seinem Bischofsgewand und er Mitra nicht nur die „Kleinen“. Es war ein sehr feierlicher und schöner Rahmen.

Das **Adventssingen im Wohngebiet** ist zu einer festen Tradition geworden.

3 Familien haben eingeladen – außerdem besuchten wir das Seniorenheim St. Anna. Die Gruppen luden zu Adventsfeier ein.

Am **Mittwoch, 21.12.** endete das Jahr mit einem gemeinsamen **Weihnachtsgottesdienst in der Petruskirche**. In diesem Jahr spielten 35 Kinder beim Krippenspiel mit, es gab vier Marias und fünf Könige.

Nach dem gemeinsamen Gottesdienst haben wir uns noch mit vielen Familien zum Essen getroffen. Mit dem letzten Adventssingen am 21.12 abends endete das Kinderhausjahr.

Kooperationen

Die Kooperation mit St. Anna läuft weiter, wir haben unterschiedliche Aktivitäten gemeinsam durchgeführt:

- gegenseitige Besuche – Spielenachmittag, gemeinsames Singen
- Kinder überreichten Blumen am „Tag der älteren Generationen“ an die Bewohner.
- Besuch von Bewohnern im Kinderhaus - wir haben gemeinsam gespielt und eine Leinwand für St. Anna bemalt
- Besuch der Ergotherapie in St. Anna

Die **Kooperation mit den beiden Pfarrgemeinden** ist eine große Bereicherung.

Nicht nur die Gottesdienste verbinden uns.

Pfarrer Wahl von der Bonifatiusgemeinde kommt ins Atrium – die Kinder besuchen ihn in der Kirche und lassen sich dort alles erklären.

Die **Räume der Petrusgemeinde** können von uns zum Tanzen bzw. zum Kranzbasteln genutzt werden.

Der **Montessori-Förderverein hat inzwischen 248 Mitglieder** – durch diese große Unterstützung sind auch in diesem Jahr wieder viele Dinge angeschafft worden.

Die **Hochschule Fulda** kommt in jedem Jahr mit einer Studentengruppe zur Hospitation und Reflektion der Arbeit ins Kinderhaus.

Spenden:

Sponsorenlauf	– 5388,12 € für die Möblierung des Anbaus
Rest Kunstauktion 2015	- 476,24 €
Bildungsspender	- 351,93 € für die Möblierung des Anbaus
Beerdigung Herr Schmandt	- 1532,20 € (für die Ausstattung des Werkraumes)

Wir möchten uns bei allen Familien, Freunden, dem Förderverein, dem Elternbeirat, den aktiven Nähfrauen, den Ehrenamtlichen, den Kooperationspartnern, dem SkF für die Unterstützung in diesem Jahr bedanken.

Nur im Miteinander lebt unser Haus.

Kontakt:

Mechtild von Niebelschütz
Kinderhausleitung
Wartweg 27
35392 Gießen
Telefon: 0641-2001800
Mail: montessori.kinderhaus@skf-giessen

Don-Bosco-Häuser

Allgemeine Informationen zu den Einrichtungen

- **Drei vollstationäre Häuser**

Im Februar wurde das dritte vollstationäre Haus in Linden-Leihgestern eröffnet!

Damit haben wir auf den aktuellen Bedarf an Unterbringungsmöglichkeiten für unbegleitete minderjährige Geflüchtete reagiert. In dieser integrativen Wohngruppe leben hälftig deutsche und geflüchtete Jugendliche miteinander. Auch dort werden Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene von 5- 18 Jahren, die dort betreut, gefördert und versorgt werden. Die vollstationären Einrichtungen bieten nun insgesamt 29 Aufnahmeplätze in drei Häusern mit koedukativen Wohngruppen. Alle Häuser befinden sich im Stadtrandgebiet bzw. Nachbarort von Gießen und sind in das soziale Umfeld mit alltäglichen Nachbarschaftskontakten und Anbindungen an örtliche Vereine integriert. Die Hilfe erfolgt im Rahmen der §§ 27, 34, 35a und 41 SGB VIII.

- **Betreutes Wohnen**

Wegen einer Umstrukturierung und damit verbundenen Terminen zur Neuverhandlung des Betreuten Wohnens wurde die Platzzahl 2016 von vier auf zwei Plätze reduziert. Diese dienen zur weiteren Verselbständigung für junge Erwachsene ab dem 16. Lebensjahr. Die jungen Menschen werden von Sozialarbeiterinnen mehrfach wöchentlich in ihren Wohnungen besucht und im Ausbildungsprozess begleitet.

Durch die Unterstützung des Sozialfonds des SkF konnte 2016 weiterhin eine Kochgruppe finanziert werden, in der die jungen Erwachsenen von der Sozialarbeiterin lernen, sich aus gesunden Lebensmitteln schmackhafte Gerichte zu bereiten. Der Gemeinschaftssinn wurde gestärkt und eine gemeinsame Weihnachtsfeier wurde gefeiert. Unser Wunsch ist es, das stationäre betreute Wohnen wieder auf vier Plätze zu erweitern und zudem ein ambulantes betreutes Wohnen aufzubauen, in dem die jungen Menschen wöchentlich stundenweise in eigenen Wohnungen beraten und betreut werden.

- **Teilstationärer Bereich**

Die Tagesgruppe Don-Bosco betreut und fördert Kinder im Alter von 6-14 Jahren tagsüber. Die Gruppe verfügt über insgesamt 12 Aufnahmeplätze. Die aktuellen Bedarfe machen einen erhöhten Betreuungsschlüssel notwendig, sodass wir die Platzzahl bereits 2016 auf 8 reduzieren mussten. Dies wird mit dem Amt konzeptuell neu verhandelt.

Die Hilfe erfolgt im Rahmen der §§ 27 i.V. mit § 32 SGB VIII. Die Kinder werden von der Schule in hauseigenen Bussen abgeholt und erhalten zunächst eine warme Mahlzeit. Nach der Erledigung der Hausaufgaben in Kleinstgruppen (max. zwei Kinder in einem Raum) findet ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm statt.

Abends werden die Kinder nach Hause gefahren.

Ziel der Einrichtung

Die Don Bosco Häuser und das Betreute Wohnen bieten einen sicheren, verlässlichen und geschützten Rahmen, der es den dort lebenden Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ermöglicht, Vertrauen zu fassen, sich geborgen zu fühlen und sich ihren Bezugspersonen zu öffnen, um sich dadurch individuell entwickeln zu können. Als Schwerpunkte unserer Arbeit sehen wir:

- Stärkung der Persönlichkeit und der Selbstwirksamkeit
- Förderung der emotionalen und psychischen Entwicklung
- Vermittlung von Kinderrechten und der Teilhabe an der laufenden Hilfe (Partizipation)
- Förderung sozialer Kompetenzen, Individualität, Kontaktgestaltung und Gruppenfähigkeit
- Vermittlung lebenspraktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Vermittlung von Werten und Normen
- Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und Besuch von kulturellen Veranstaltungen
- Anbindung an Vereine, individuelle sportliche Förderung
- Förderung von Hobbies und Neigungen
- Anleitung und Motivierung zu einer gesunden Lebensführung und gesunden Ernährung
- Begleitung über das 18. Lebensjahr hinaus
- Gestaltung des gelingenden Übergangs in eigenständiges Leben, die erste eigene Wohnung und eine Berufsausbildung



Die Tagesgruppe Don Bosco erzieht, bildet, fördert und betreut Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren. Die Eltern der Kinder sollen zur Mitwirkung aktiviert und qualifiziert werden. Die Erziehung in der Tagesgruppe verbindet Methoden der Einzel- und Gruppenarbeit mit der Arbeit in der Familie und der Einbeziehung des sozialen Umfeldes. Besondere Schwerpunkte unserer Arbeit:

- Soziales Lernen
- Schulische Förderung
- Individuelle Förderung
- Förderung der Integrationsfähigkeit

Zielgruppe unserer Einrichtung

Die Don Bosco Häuser nehmen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene vom Vorschulalter bis zum 21. Lebensjahr aus dem gesamten Bundesgebiet auf. Bei den Kindern/ Jugendlichen liegen sehr häufig Störungen und Defizite im kognitiven, emotionalen und psychosozialen Bereich vor. Zudem können sie oft in ihrer Herkunftsfamilie nicht die geeignete Erziehung, Betreuung und Förderung erhalten, die sie für eine gesunde Entwicklung brauchen.

Das Angebot der Tagesgruppe richtet sich an Jungen und Mädchen, die eine eingeschränkte soziale Kompetenz und häufig Schulschwierigkeiten aufweisen. Die Kinder bedürfen aufgrund einer konfliktreichen Familiensituation qualifizierter pädagogischer Hilfe, ohne dazu aus ihrem gewohnten Umfeld heraus genommen zu werden.



Einzugsgebiet

Eine bundesweite Aufnahme ist möglich. Im Jahr 2015 waren die Kreis- und Stadtjugendämter der Regionen Erbach, Frankfurt, Friedberg, Gießen Kreis und Stadt, Groß-Gerau, Wiesbaden und Wetzlar für die Belegung mit verantwortlich. Das Einzugsgebiet der Tagesgruppe liegt primär in den Regionen Langgöns, Linden, Gießen Stadt/ Kreisgebiet und Pohlheim.

Zahlen, Daten, Fakten

- **Plätze**
Insgesamt können in den vollstationären Don Bosco Häusern (incl. Betreutem Wohnen) 31 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aufgenommen werden.
- **Stellenumfang**
Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen engagieren sich für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen und deren Familien. Das Qualifikationsprofil entspricht den Anforderungen des Arbeitsfeldes. Folgende Berufsgruppen sind tätig: PsychologInnen, SozialarbeiterInnen, ErzieherInnen, HeilpädagogInnen, ErlebnispädagogInnen, ErzieherInnen im Anerkennungsjahr, FSJ-lerInnen und PraktikantInnen.
- **Neuaufnahmen**
In beiden Don Bosco Häusern gab es 2016 Entlassungen und Neuaufnahmen bei voller Auslastung. Einige junge Erwachsene wechselten intern in den Bereich des Betreuten Wohnens.
In der Tagesgruppe wurden durchgängig 7 Kinder betreut.
- **Altersstruktur**
In den Don Bosco Häusern lag die Altersstruktur 2016 zwischen 7 und 18 Jahren, in der Tagesgruppe zwischen 7 und 14 Jahren.

Besonderheiten im vergangenen Jahr

- **Sommerfest**
Das gemeinsame Sommerfest der Don Bosco Häuser fand in diesem Jahr erneut auf dem Grillplatz „Am Wasserhaus“ in Linden-Leihgestern statt. An der Grillhütte wurden die Kinder von einer Visagistin geschminkt und konnten sich verkleiden. Es war ein sehr schöner und abwechslungsreicher Tag mit Spiel- und Bastelstationen, Fußball und Gegrilltem.
- **Fortbildung und Weiterbildung**
Alle neuen MitarbeiterInnen des SkF konnten sich auch 2016 hausintern zum Thema „Kindeswohlgefährdung: Schutzauftrag § 8a“ im Rahmen eines dreitägigen Seminars weiterbilden. Weiterhin haben zwei Sozialarbeiterinnen mit einer systemischen Weiterbildung begonnen.
- **Kinderrechte**
Die Mitarbeiter der DBH haben eine interne Arbeitsgemeinschaft zur Erstellung kindgerechter Materialien gebildet. Das Thema ist durchgängig in der Einrichtung präsent. Bereits bei der Aufnahme werden die Kinder mit ihren

Rechten und Pflichten vertraut gemacht, im pädagogischen Alltag wird darauf geachtet, dass die Kinder verantwortlich an ihrer Hilfe mitwirken (partizipieren).



- **Gruppensprechertreffen**
Die regelmäßigen Kinder-Teams sowie die Wahl der GruppensprecherInnen sind regelmäßiger Bestandteil des sozialen Lernens der Kinder und Jugendlichen.
Sie sind Bestandteil unseres Beteiligungs- und Beschwerdemanagements für die Betreuten.
- **Weihnachtskaffee**
Im Dezember 2016 fand das weihnachtliche Kaffeetrinken für alle Kinder, Jugendlichen und deren Angehörige in den einzelnen Häusern statt.
- **Kochen**
Mit der Eröffnung des Don Bosco Haus 3 wurde eine Köchin eingestellt, die nun für alle Leihgesterner Einrichtungen kocht. Dies stellt eine große qualitative Verbesserung des Mittagessens dar. Die Kinder geben wochenweise Wunschzettel ab, die gerne berücksichtigt werden.
- **Qualitätszirkel**
Die MitarbeiterInnen der Don Bosco Häuser sind in verschiedenen SkF-Qualitätszirkeln beteiligt und engagieren sich intern bei der Erstellung eines QM-Handbuches. Weiterhin findet eine ständige Überarbeitung und Aktualisierung der Unterlagen statt. Die bereichsinterne Vertiefung der Themenbereiche Kinderrechte, Kindeswohl und Partizipation beschäftigt uns darüber hinaus in allen Häusern.
- **Ehrenamt**
Wir freuen uns, dass uns junge Erwachsene seitens der Rotarier (Rotaract) weiterhin ehrenamtlich unterstützen. Wir haben mehrfach Hallenfußball gespielt und kegelt.
- **Elternarbeit**

In allen vier Häusern sind SozialarbeiterInnen für die Elternarbeit eingestellt. Diese beraten die Eltern im häuslichen Setting und initiieren und koordinieren Hilfen für die Familien.

- **Elternseminar**

In der Tagesgruppe finden 2-monatlich Seminare zu erziehungsrelevanten Themen statt. Die zuständige Sozialarbeiterin hält diese selbst oder lädt externe Referenten ein. Diese finden den regen Zuspruch seitens der Eltern. Die Eltern kommen monatlich in die Tagesgruppe, damit Sie vor Ort mit den Kindern spielen, basteln und bei der Hausaufgabenbetreuung dabei sein können. Das Angebot wird von den Eltern gut angenommen.



Kontakt:

Monika Möller
Leiterin
Don Bosco Häuser
Wartweg 21
35392 Gießen
Mobil: 0173-3202040
Fax: 0641-2001-13
Mail: don.bosco.haus@skf-giessen.de



Im St. Josefs Krankenhaus/Balserische Stiftung betreuen wir die Patienten der Stationen

IA (Chirurgische Abteilung) und I B Hals-Nasen-Ohren (HNO)

2 A und 2 B Geriatrie mit Alterstraumatologie

III Intermediate Care Station (IMC) mit Intensivüberwachung und Chirurgie

IV Entbindungsstation und Gynäkologie

Wie in den vergangenen Jahren besuchte jede unserer Mitarbeiterinnen wöchentlich jeweils an einem bestimmten Vormittag die Patienten einer oder zweier Stationen, so dass die Patienten aller Stationen in der Regel einmal Anfang und einmal Ende der Woche besucht werden. Zusätzlich bieten zwei unserer Mitarbeiterinnen den Patienten am Krankenbett Bücher zum Ausleihen an. Darüber hinaus besuchen zwei unserer Mitarbeiterinnen im Wechsel alle zwei Wochen die Patienten auf den Stationen II, III und IV (Innere Medizin und Diabetologie) des Balserischen Stifts. Im Mai wurde die Geriatrie um die Abteilung Alterstraumatologie erweitert.

Im Jahr 2016 haben wir insgesamt 1.815 Bücher ausgeliehen und auch wieder neue Bücher für 634 € angeschafft, die wir durch eine Prämie der Kirchlichen Öffentlichen Bücherei der Diözese Mainz und Spenden der Sparkasse Gießen sowie der Volksbank Mittelhessen eG finanzieren konnten.

Nach wie vor besteht unsere Hauptaufgabe darin, Zeit für das Gespräch mit den Patienten mitzubringen, immer ein offenes Ohr für die Sorgen und Ängste der Kranken zu haben und uns deren persönlichen Anliegen zu widmen. Wir möchten Beistand leisten und haben Geduld und Verständnis für die besondere Situation der Kranken während ihres Krankenhausaufenthalts. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, Menschen in der Bedrängnis des Krankseins ein Stück weit zu begleiten.

Darüber hinaus leisten wir kleine Dienste, indem wir z. B. die Patienten zu Untersuchungen innerhalb des Krankenhauses oder in Ausnahmefällen auch in andere Krankenhäuser begleiten. Wir besorgen Dinge für den persönlichen Bedarf der Kranken, melden unter anderem das Telefon an oder ab oder laden die

Telefonkarte an der Pforte auf. Unsere Hilfen richten sich ganz nach den Bedürfnissen und Wünschen der Kranken.

Unser ehrenamtlicher Dienst soll eine Ergänzung zu den medizinischen, therapeutischen, pflegerischen und seelsorglichen Diensten im Krankenhaus sein.

Für unsere Mitarbeiterinnen ist es unerlässlich, belastenden Erlebnissen gewachsen zu sein, mit denen sich die Patienten konfrontiert sehen. Dabei hilft uns unsere langjährige Erfahrung und die Reflektion unseres Dienstes in der Supervision. So sind unsere regelmäßigen Supervisionen, die von der evangelischen Krankenhaus-Seelsorgerin, Frau Reinhard, geleitet werden, eine wertvolle Hilfe für die Ausübung unseres Dienstes. Auch die regelmäßigen Gruppentreffen, bei denen wir uns austauschen können, sind fester Bestandteil unseres ehrenamtlichen Dienstes.

Im Jahr 2016 konnten wir am 19. Oktober an einer Fortbildung des Diözesan-Caritasverbandes Mainz (DiCV) zum Thema „Routine – Hilfe oder Hindernis bei unserem ehrenamtlichen Dienst im Krankenhaus“ teilnehmen.

Am 7. Juni veranstaltete der DiCV einen Oasentag auf dem Rochusberg in Bingen, an dem fast alle unserer Mitarbeiterinnen teilnahmen.

Außerdem nahmen die Leiterin und deren Stellvertreterin an zwei Leiterinnenkonferenzen am 3. Mai und 19. Oktober zu den Themen „Ermutigung als Leitungsaufgabe“ und „Leitung gut und wertschätzend gestalten“, teil. Die Fortbildungen beim DiCV sind für unseren Dienst sehr hilfreich. Die Themen werden von uns vorgeschlagen. Der DiCV beauftragt eine kompetente Referentin.

Im Februar 2016 stellten wir unseren ehrenamtlichen Dienst in der Krankenpflegeschule (Christliches Bildungszentrum für Gesundheitsberufe) in Pohlheim den Schwestern- und Krankenpflegeschülern vor. Wir sehen es als wichtig an, dass die angehenden Schwestern und Krankenpfleger über unseren Dienst informiert sind, wenn sie uns auf den Stationen begegnen.

Im September unternahm unsere Gruppe einen gemeinsamen Ausflug zur Mathildenhöhe nach Darmstadt. Eine solche gemeinsame Unternehmung stärkt den Zusammenhalt und das gegenseitige Verstehen unserer Mitarbeiterinnen.

Wir benötigen neue Mitarbeiterinnen und haben diesbezüglich Kontakt mit der Ehrenamtsagentur in Gießen aufgenommen, um unser Team zu erweitern.

Kontakt:

Gisela Seibert
Leitung Christliche Krankenhaushilfe
St. Josefs Krankenhaus Balsemerische Stiftung ggmbH
Wilhelmstraße 7
35392 Gießen

Bericht über den Nothilfefond

Der Nothilfefond (Hegenbart-Fond) wurde im Dezember 2012 gegründet und wurde mit 50.000 € gespeist. Möglich wurde der Fond durch eine im Jahr 2012 erfolgte Erbschaft. Nach dem Beschluss des Vorstandes vom 23. Januar 2013 stehen pro Kalenderjahr max. 12.000 € zur Verfügung. Mit diesem Nothilfefond leistet der SkF einen Beitrag dazu Notlagen von KlientInnen oder Teilhabe und Chancengleichheit zu ermöglichen. Wenn andere sozialen Systeme (ALG II, Sozialhilfe etc.) nicht greifen, können Mittel aus dem Fond gestellt werden.

Im Berichtsjahr wurden 25 Anträge an den Nothilfefond gestellt. Drei Anträge wurden nach Bewilligung wieder zurückgezogen, da letztendlich doch ein Kostenträger die beantragte Maßnahme bewilligte. Insgesamt wurden finanzielle Hilfen in Höhe von 6.032,57 € bewilligt. Der Kontostand betrug am 31.12.2016: 36.879,83 €.

Einer alleinerziehenden Mutter mit zwei beeinträchtigten Kindern wurde ein Wellnesswochenende in der Röhn finanziert. Hier konnte die Mutter nach ganz langer Zeit wieder Kraft für den Alltag tanken.

Im Betreuungsverein konnte mehreren gesetzlich Betreuten geholfen werden: in einem Fall erhielt eine im Heim lebende Bewohnerin einen neuen Fernseher, nachdem der alte Fernseher entsorgt werden musste. Einer anderen Betreuten wurde eine neue Matratze gekauft. Die Frau schlief zuvor jahrelang auf einer Schlafcouch. Ein neues Bett konnte kostenfrei organisiert werden, lediglich die Matratze wurde neu gekauft. In einem anderen Fall wurde die Wohnungsentrümpfung bezahlt, nachdem der mittellose Betreute in ein Heim wechseln musste. In allen Fällen leben die Betreuten von einer kleinen Rente und haben keinerlei finanziellen Reserven.

Im Frauenzentrum wurden zwei junge Familien bei der Wohnungseinrichtung finanziell unterstützt werden: in einem Fall handelte es sich um ein junges Pärchen in Ausbildung, im anderen Fall hatte eine Familie aufgrund eines Wohnungsbrandes sein gesamtes Inventar verloren und war nicht hausratversichert.

In einem weiteren Fall wurde einer Familie Beihilfe für die Beerdigungskosten für die Totgeburt des 4. Kindes gewährt, einer Alleinstehenden konnte mit einem Reisekostenzuschuss die Teilnahme an der Beerdigung eines nahen Angehörigen ermöglicht werden.

Der Nothilfefond unterstützte im Berichtsjahr wieder den Kochkurs im Betreuten Wohnen. In regelmäßigen Abständen wird mit den jungen Menschen zusammen gekocht.

Ein weiterer Schwerpunkt der Unterstützung war in diesem Jahr die Individualhilfe für unsere jungen Menschen in den vollstationären Häusern. Für viele Anliegen gab es keinen Kostenträger und die Eltern waren finanziell nicht in der Lage ihre Kinder zu unterstützen: Ermöglichung der Teilnahme an den Ferienfreizeiten, Gewährung von Weihnachtsbeihilfen in Höhe von 60 €, Beihilfe für einen Schulrucksack, Beihilfe für die Entspiegelung für Brillengläsern und Übernahme der Kosten für den Kurs „Mutige Mädchen“. Einem jungen Menschen wurde schließlich die Busjahreskarte für den Besuch der Oberstufe bezahlt, weil wegen der Volljährigkeit sich kein Kostenträger mehr fand.

Alle bewilligten Hilfen zeigen wie wichtig es ist eine finanzielle Reserve für Nothilfe vorzuhalten. So kann unbürokratische in Not geholfen werden

Presseartikel

Hilfe beim Sommerfest

SPRACHHEILZENTRUM Kolpingsfamilie hilft mit und überreicht Spendenscheck

GIessen (red). Für die Kolpingsfamilie Giessen gehört die Teilnahme am Sommerfest der Schule des Sprachheilzentrums schon seit Jahren zum Programm. „Aus Tradition haben wir uns für die Kinder und Jugendlichen übernommen. Es macht uns Freude, wir werden mit einer großen Herzlichkeit begrüßt und sind ein Teil der Familie.“ Die Kolpingsfamilie hat sich so mit einem Spendenscheck über 500 Euro für die Sprachheilzentrumsfamilie überreicht. Die Vorsitzende Elisabeth Röhle überreichte Peter Kraus und Dirk Engel, den beiden Leitern des Sprachheilzentrums, den Spendenscheck. Mit dieser Spende wollen wir die Kinder und Jugendlichen in den Schulen unterstützen.



Vertreter der Kolpingsfamilie und der Geschäftsführerin des Sprachheilzentrums überreichen den Spendenscheck. Von links: Elisabeth Röhle, Peter Kraus, Dirk Engel, Yvonne Fritz.

Weihnachtswünsche erfüllt

SPENDE

LINDEN (ee). Große Freude herrschte bei den Kindern der drei Don-Bosco-Häuser in Linden. Mitarbeiter der Caritas hatten die Weihnachtswünsche der Kinder erfüllt. Die Beschenkten mit Bereichsleiterin Monika Möller, Simone Kremer, Burkhard Gath, Kerstin Burk und Ulrike Schmock.



Die Beschenkten mit Bereichsleiterin Monika Möller, Simone Kremer, Burkhard Gath, Kerstin Burk und Ulrike Schmock.

Urkunden und Blumensträuße

ANERKENNUNG Sozialdienst katholischer Frauen zeichnet langjährige Mitarbeiterinnen aus



Urkunden und Blumensträuße gab es für die langjährigen Mitarbeiterinnen. Foto: SKF

GIessen (red). Im Rahmen eines Mitarbeitergesprächs wurde für 45 Jahre Tätigkeit beim SKF geehrt. Sie begann ihren Dienst im Jahr 1971 zunächst auf der Stützstation und wechselte dann bei Gründung der Kindertagesstätte St. Hildegard von Bingen dieses Einrichtungen. In der sie bis heute tätig ist. Viele Neuerungen und Veränderungen des Trägers hat sie erlebt. Für die Stillung „Da sein, leben, helfen“ übergab Käthe Schmitt zwei Preise für die Projektleitung und den Dienstleistungsbeitrag.

„Schweigen schützt die Täter“

OPFER

GIessen (ebp). Jede vierte Frau in ihrem Leben Gewalt erfahren – sei es durch einen Partner, einen Ex-Partner oder durch einen aktuellen Partner. In diesem Missstand sind Frauen gefangen. Sie werden von ihren Tätern in die Isolation gezwungen. Sie werden von ihren Tätern in die Isolation gezwungen. Sie werden von ihren Tätern in die Isolation gezwungen.



Zehra Ersoyan, Stephanie Rem und Victoria Birkenstock (von links) zünden in der Kirche Teelichter für die betroffenen Frauen.

noch verziehen und dachte, er würde sich ändern. Doch das Glück war nur von kurzer Dauer. Der Mann wurde wieder und immer stärker gewalttätig. Darüber hinaus limitierte er ihren Kontakt zur Außenwelt, erzählte Lügen über sie und isolierte sie zunehmend. Die jüngeren Kinder wurden eingesperrt, das älteste vom Vater getrennt. Demnach trennt sich die Frau nicht von ihrem Mann. Auch von ihren Schwiegereltern erhält sie keine Unterstützung. Die Geschichte zu hören, erzählte die Teilnehmerin, wie sie sich von der Ehe vor- und zurückzog. Häufig gebe es den Wunsch, das sich der Partner nicht wiederholen würde. Es sei schmerzhaft, diese Geschichte zu hören, erzählte die Teilnehmerin. „Aber so lange wir schweigen, müssen auch betroffene Frauen nicht direkt selbst betroffen sein. Das Schweigen schützt die Täter. Wir dürfen uns nicht in solche und andere Gewalt gewöhnen“, mahnte Karl.



Viele Rosen zum „Internationalen Frauentag“

Diesmal hielt das Wetter

SOMMERFEST

GIessen (dmi). Strahlend überlachten die Kinder und Eltern die Sommerfest der Kindertagesstätte St. Hildegard von Bingen. Die Kinder haben sich sehr über das Sommerfest gefreut. Die Kinder haben sich sehr über das Sommerfest gefreut. Die Kinder haben sich sehr über das Sommerfest gefreut.



Mit Strahlend überlachten die Kinder und Eltern die Sommerfest der Kindertagesstätte St. Hildegard von Bingen.

Neue Räume für die Jüngsten

GIessen (red). Die Kita St. Hildegard von Bingen wird ab Ende 2017 umgebaut. Die neuen Räume werden für die Jüngsten vorgesehen.

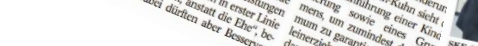


Die Kita St. Hildegard von Bingen (Schulhof) wird ab Ende 2017 umgebaut. Die neuen Räume werden für die Jüngsten vorgesehen.

Steigende Kinderarmut

VORTRAG Wolfgang Strengmann-Kuhn beim Sozialdienst katholischer Frauen

GIessen (red). In Deutschland können sich 1,6 Millionen Alleinerziehende leisten, ihre Kinder in den Sommerferien zu Hause zu haben. Die Zahl der Kinder, die in den Sommerferien nicht bei ihren Eltern sind, steigt kontinuierlich an. Die Zahl der Kinder, die in den Sommerferien nicht bei ihren Eltern sind, steigt kontinuierlich an.



Strengmann-Kuhn

Fünftelliger Betrag erwartet

Karstadt-Kunden helfen alleinerziehenden Müttern

GIessen (red). Das Haus für Alleinerziehende in Karstadt-Kunden helfen alleinerziehenden Müttern. Die Kunden helfen alleinerziehenden Müttern. Die Kunden helfen alleinerziehenden Müttern.



SKF-Geschäftsführerin Yvonne Fritz (2. v.l.) und ihre Kollegin Marion Brückner bedanken sich bei Karstadt-Kunden für die Unterstützung des Hauses für Alleinerziehende.

Adresse:

Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Gießen
Wartweg 15-27
35392 Gießen

Tel.: 0641 2001-0
Fax: 0641 2001-13

E-Mail: info@skf-giessen.de
Internet: www.skf-giessen.de



Spendenkonto: Volksbank Mittelhessen e.G.
IBAN: DE04 5139 0000 0000 4008 07
BIC: VBMHDE5F

